

TIERSCHUTZ konsequent

Bitte die Zeitung
an interessierte Freund:innen und Bekannte
weitergeben!

2|24

31. JAHRGANG – NR. 69, JÄNNER 2024
Österreichische Post AG, Sponsoring-Post, 02Z030916

VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN

VGT-Kampagne:

Fokuskampagne gegen den
Rinder-Vollspaltenboden

Erfolg:

Schweine-Vollspaltenboden
Übergangsfrist

SLAPP-Klage Spar:

OGH gibt VGT
weitgehend Recht!

Coverstory:

Volksbegehren für ein
Bundesjagdgesetz



VGT.at
VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN



Vorstellung

der **VGT.at** Mitarbeiter:innen
VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN

Mag.a Christine Braun – Geschäftsführung Fundraising

Christine ist bereits seit 1992 im Tierschutz aktiv. Es begann mit der Teilnahme an einer Protestaktion gegen das brutale Steeplechase-Rennen in Pardubice - eine Aktion, die mit brutalster Gewalt von privater Security niedergeschlagen wurde. Dieses Erlebnis spornte sie aber nur umso mehr an, im Tierschutz tätig zu sein. 1994 stieß sie zum VGT und beteiligte sich an hunderten

Kundgebungen und Aktionen. Sie absolvierte das Studium der Kommunikationswissenschaft und den ersten Abschnitt der BWL – eine Kombination, die sie perfekt für alle Marketing- und Fundraising-Angelegenheiten des VGT machte. Seit 2002 ist sie Teil des Angestellten-Teams, Mitglied im Vorstand und seit 2023 als Geschäftsführerin für Fundraising und Kommunikation zuständig. Christine lebt bereits seit 25 Jahren vegan,

hat ihr umfassendes Wissen und Können im Veganismus bereits in 2 Kochbüchern verewigt und wurde zur internen Spezialistin für vegane Kuchen und Torten. Kaum ein Geburtstag eines Teammitglieds vergeht ohne eine der köstlichen Torten-kreationen. Neben dem Backen zählt die Kampfkunst Kung Fu zu ihren Hobbys, die sie bereits seit 20 Jahren betreibt. ■

E-Mail: christine.braun@vgt.at

Ein Herz für Tiere: Margits Vermächtnis

Eine großzügige Seele, die ihr Leben den hilfsbedürftigsten Tieren gewidmet hat.

Margit, eine bemerkenswerte Frau, deren Herz schon immer für Tiere schlug, hat uns mit ihrem letzten Willen zutiefst berührt. Über viele Jahre hinweg widmete sie ihr Leben den Tieren, insbe-



sondere d en Hunden, die im Rollstuhl saßen und schwere Krankheiten hatten. Aufopfernd nahm sie alle bei sich auf und bot ihnen ein liebevolles Zuhause. Ihre unermüdliche Hingabe und Liebe zu diesen bedürftigen Geschöpfen spiegelt sich nun in ihrem Vermächtnis wider, das es uns ermöglichen wird, auch über ihr Ableben hinweg weiterhin für die Tiere zu kämpfen. Falls auch Sie darüber nachdenken, ein gemeinnütziges Testament zu erstellen, oder Fragen dazu haben, stehen wir Ihnen gerne zur Seite. Ihr Vermächtnis für die Tiere kann sicherstellen, dass Ihr Engagement für den Tierschutz über Ihren Tod hinaus lebt. ■

Majo Colerus berät Sie vertraulich und unverbindlich rund um das Thema Vermächtnisse.
majo.colerus@vgt.at, +43 670 651 04 20

Inhalt

VGT COVERSTORY

Volksbegehren für ein Bundesjagdgesetz

4 – 9

VGT KAMPAGNEN

Die VGT-Kampagne gegen den Rinder-Vollspaltenboden
Qualvolle Kälbertransporte nach Italien
Tierschutzarbeit im Krieg
VGT deckt auf
Anbindehaltung ist Tierquälerei
Interview Lebenslänglich
Tierschutzunterricht auf der Veganmania
Die Masthuhn-Kampagne des VGT
Die Fische-Kampagne des VGT
Verschwindet der Schweine-Vollspaltenboden wirklich?
VGT zu Besuch bei Tierrechtskonferenzen
Schafe schützen – Wölfe leben lassen
Fiaker-Update

10 – 13
14 – 15
15
16 – 17
17
18
19
20
21

22 – 24
24
26 – 27
29

VGT INFORMATION

Die Schattenseite der Kokosnussprodukte
Vierter internationaler Ethikpreis für VGT-Obmann DDr. Martin Balluch
Update: End The Cage Age
Plus / Minus
SPAR-SLAPP Klage: OGH gibt VGT weitgehend Recht!
Schabenreith-News
Sind Spenden an den VGT jetzt steuerlich absetzbar?
Neues von der Stiftung „Zum Urwald zurück“
Nachruf auf eine große Tierschützerin
Tierschutz kennt kein Alter
VGT-Aktiv in ganz Österreich

19
25
25
27
28
30
31
32
32 – 33
33
34 – 37

VGT LIFESTYLE

Gefragt am veganen Markt

38 – 39



DDr. Martin Balluch (links)

Liebe Leserinnen und Leser,

jetzt gibt es ein weiteres Volksbegehren zum Tierschutz, nämlich jenes für ein Bundesjagdgesetz. Wer die Jagd kritisch betrachtet, stößt rasch auf einen Skandal nach dem anderen. Da werden Katzen in Fallen gefangen und einfach verhungern lassen, da ballern Jäger mit Schrot auf Eulen in einem Nest, da wird ein besonderer Luchs, der kurz aus Slowenien Österreich besucht, sofort getötet, da schießt man auf gefährdete Arten wie Auer- und Birkhahn, da gibt es keine Schonzeit für säugende Fuchsmamas, da wird giftiger Schrot in der Natur verteilt usw. Das alles soll mit einem neuen Bundesjagdgesetz beendet werden. Bitte geben Sie bei jedem Gemeindeamt oder online mit ID Austria eine Unterstützungserklärung ab, damit das Volksbegehren stattfinden kann.

Unsere große Fokuskampagne richtet sich gegen den Vollspaltenboden in der Rindermast. 250 Protestaktionen innerhalb von 6 Monaten zeigt die Intensität unserer Arbeit. Dabei ist der Vollspaltenboden bei Schweinen noch nicht in trockenen Tüchern. Doch der Verfassungsgerichtshof ist helfend eingesprungen und hat die lange Übergangsfrist bis 2040 für verfassungswidrig erklärt. Bis Juni 2025 muss eine neue her.

Heuer haben wir auch wieder Tiertransporte recherchiert und Entsetzliches dabei entdeckt. Tiroler Kälber, weniger als 4 Wochen alt, wurden über 1.100 km nach Südtalien gebracht, um dort sofort geschlachtet zu werden. Verstehe wer will, warum das nötig ist. Wann wird ein derartiger Wahnsinn endlich verboten? Bei Masthühnern haben wir einen Fortschritt erreicht: die Supermärkte testen langsamer wachsende Rassen aus. Leider hat sich jedoch kein Supermarkt bereit erklärt, nur noch solche Rassen zu verwenden, aber das kommt vielleicht, wenn die Erfahrungen mit diesen Tieren gut sind.

Erschreckend sind die zahlreichen SLAPP-Klagen, mit denen der VGT wieder einmal terrorisiert wird. Zum Glück hat uns der Oberste Gerichtshof in der Klage von SPAR weitgehend Recht gegeben. Dafür gibts die nun schon dritte Fiakerklage. Und die Regierung hat die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden zwar auf den Tierschutz erweitert, aber dafür die Bedingungen für Gemeinnützigkeit verschärft. Ob man diesbezüglich gegen uns vorgehen will, wird die Zukunft zeigen. Unruhige Zeiten, jedenfalls, weshalb wir mehr denn je auf Ihre Unterstützung angewiesen sind! Interformative Lesestunden wünscht Ihnen

Ihr

Martin Balluch

VGT-SPENDENKONTO:

VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN
IBAN: AT95 2011 1822 5838 6400
BIC: GIBAAATWWXXX

1070 Wien, Neubaugasse 58

Hempire®

Hanfwaren Vertrieb

10%

RABATT AUF DEINEN EINKAUF

Dieser Gutschein gilt als einmaliger 10% Rabatt bei einem Einkauf im Hempire Hanfwaren Vertrieb, 1070 Wien Neubaugasse 58, 1. Stock
Öffnungszeiten: Mo-Fr: 11:00 – 19:00 / Sam: 11:00 – 18:00

Anzeige



IMPRESSUM

Tierschutz konsequent 2/24, P.b.b., Verlagsort 1140 Wien, 112038750M,
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN,
Meidlinger Hauptstraße 63/6, 1120 Wien, ZVR-Zahl: 837615029,
Tel.: 01/9291498, <http://www.vgt.at>, E-Mail: vgt@vgt.at,

Chefredakteur: DDr. Martin Balluch, **Text:** DDr. Martin Balluch,
Mag. Christine Braun, Georg Prinz, Nicole Staudenherz,
Mag. Erich Schacherl, MSc Denis Kubala, Isabell Eckl,
Kerstin Zöchling MA (FH), Daniela Deml, Majo Colerus
Fotos: VGT, Doris Hofner-Foltin, Ing. Andreas Schmidt, shutterstock.com,
Daniela Deml, **Anzeigenleitung:** Mag. Christine Braun, **Konzeption:**
Mag. Christine Braun, **Art Direktion & Grafik:** Ing. Andreas Schmidt,
Mag. Christine Braun, **Druck:** ZMG Direktwerbung GmbH

VOLKSBEGEHREN für ein Bundesjagdgesetz!

Geben Sie bitte per ID Austria online oder auf jedem Gemeindeamt in Person eine Unterstützungserklärung ab.



Es scheint die Zeit der Volksbegehren zu sein. Seltsam, denn selbst bei erreichten 100.000 Unterschriften wirken Volksbegehren eher zahnlos. Wir hatten erst kürzlich ein Tierschutzvolksbegehren und ein Tiertransportvolksbegehren. Und jetzt ist der VGT Mitinitiator eines Volksbegehrens für ein Bundesjagdgesetz. Wie kam das?
Der VGT hat eine sehr lange Geschichte im Zusammenhang mit der Jagd. Ja, bereits in den 1990er Jahren waren Aktivist:innen des VGT bei den großen Treibjagden auf ausgesetzte Zuchtfasane oder aufgemästete Hasenpopulationen dabei, dokumentierten den Fallenfang und halfen Hunde- und Katzenhalter:innen, deren Tiere einfach so von Jäger:innen getötet worden waren, mit Anzeigen gegen die Täter:innen. Man kann sagen, dass sich der VGT da über die Jahrzehnte eine sehr große Kom-

NGOs haben die Jagd als Kampagnenthema gestrichen, weil man sich damit nur Konflikte einfange, aber keine Mitglieder gewinnen könne. So sind ja auch viele der „Oberen 10.000“ in Österreich Jäger:innen. Das war jedenfalls die weit verbreitete Ansicht in den 1990er Jahren.

Jägerschaft reagiert auf Kritik mit Gewalt

Doch der VGT blieb am Ball. In der Zeit, in der die Jägerschaft das Gefühl hatte, dass die Bevölkerung hinter ihr stand, reagierten die Jäger:innen sehr aggressiv auf die Präsenz von Tierschützer:innen bei Treibjagden. Es gab brutale Angriffe auf Aktivist:innen, einmal wurde einem Tierschützer in Vitis im Waldviertel sogar in den Bauch geschossen! Dem Täter passierte gar nichts. Er habe den Tierschützer mit einem Fasan verwechselt. Die Behör-



Der VGT hat im Zuge seiner Jagdkampagne unzählige Treibjagden dokumentiert und die Tierschutzproblematiken dabei aufgezeigt.

petenz erarbeitet hat. VGT-Obmann Dr. Martin Balluch meint von sich, er habe vermutlich mehr Treibjagden miterlebt, als jeder Jäger oder jede Jägerin Österreichs. Doch Tierschutzkampagnen gegen die Jagd waren anfangs enorm schwierig. Die Jagd hatte ein sehr gutes Image, so war in jedem Heimatfilm der Held ein Jäger. Große

de schaute der jagdlichen Brachialgewalt ungerührt zu.

Es gab einige Fälle, bei denen Tierschützer:innen ihre Regenschirme zerschossen wurden. Eindeutig dokumentiert und sogar von der Polizei beobachtet, aber die Jägerschaft hatte Narrenfreiheit und es geschah den Täter:innen wieder nichts. Im Nordburgenland gab es einen Massenangriff der Jägerschaft auf die Aktivist:innen des VGT und obwohl eine Polizistin als verdeckte Ermittlerin unter den Tierschützer:innen war, geschah wieder nichts.

Die Behörden verfolgten stattdessen jene, die auf er Seite der Tiere gestanden sind. Zunächst wurden Verbote des Betretens von Treibjagdgebieten in die verschiedenen Landesjagdgesetze eingeführt. Dann schlug die Polizei zu. Besonders bei Treibjagden, bei denen die lokale Prominenz ▶



2015 startete der VGT seine Kampagne gegen die Gatterjagd – und das mit Erfolg.



Das positive Image der Jagd – gefördert durch Heimatfilme – begann in den letzten Jahren durch die Aufklärungsarbeit des VGT zu wackeln.

anwesend war, kamen plötzlich 50 oder 60 Polizist:innen zusammen und nahmen so viele Tierschützer:innen fest, wie sie nur konnten. Im Bezirk Gänserndorf wurde sogar eine behinderte Aktivistin 2 Stunden nach der Jagd und mehrere Kilometer entfernt auf der Toilette einer Tankstelle festgenommen und erhielt eine Strafe von € 1.500 (!) für das Stören einer Jagd.

Gatterjagd

Im Frühjahr 2015 begann der VGT seine große Kampagne gegen die Gatterjagd in Österreich. Die Gatterjagd ist das Paradebeispiel einer egoistischen Sucht nach kapitalen Trophäen und einem reinen Abschussvergnügen. Im Gatter werden vor

allem Wildschweine, Rothirsche, Damhirsche und Mufflons, aber auch Gämsen und Steinböcke gezüchtet, um sie zahlenden Jagdgästen vor die Flinte zu treiben. Die gefangenen Tiere können nicht entkommen. Werden sie von den Schützer:innen verfehlt, dann treibt man die Tiere einfach wieder zurück, und auf ein Neues. Manche Menschen lassen sich diesen Spaß zigtausende Euro kosten. Dafür bekommt man die ausgekochte Schädeldecke und die Trophäen frei Haus geliefert.

Kein normaler Mensch kann auch nur das geringste Verständnis für so ein Verhalten haben. In der Presse wurde das als „Ballern im Bordell“ bezeichnet. Als die Öffentlichkeit von diesen Jagdgattern erfuhr,



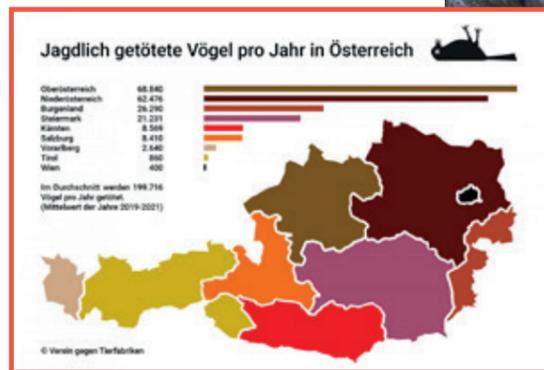
Immer noch werden Fasane in sogenannten Fasanerien in Massentierhaltungen gezüchtet, um für den Abschuss ausgesetzt zu werden.



konnte die Meinung über die Jagd nur in den Keller rasseln.

Aussetzen von Zuchtvögeln

Ein weiteres Thema ungeheuerlicher Perversion bei der Jagd ist die Abschussbelustigung auf sogenannte Kistlfasane. Dabei werden Fasane, aber auch Stockenten und Rebhühner, in Massentierhaltungen gezüchtet, in die Jagdreviere gefahren und für den Abschuss ausgesetzt. Ursprüng-



lich eine adelige Freizeitbeschäftigung, hat das das Großbürgertum mit seinem Großgrundbesitz ab 1848 bereitwillig nachgeahmt.

Noch in den 1990er Jahren hat man etwa 700.000 Fasane pro Jahr zur Jagd in Österreich ausgesetzt. Dabei handelte es sich um sogenannte Jagdfasane, eine Art, die künstlich gezüchtet worden ist, um bei der Jagd für besonders viel Unterhaltung zu sorgen. Der Jagdfasan ist knallbunt und fliegt schlecht. Was kann man sich als Hobbyschützer:in Besseres wünschen! Die Aufdeckungsarbeit des VGT führte aber über die Jahrzehnte zu einer immer wei-



Die ökologisch völlig sinnlose Jagd auf Eichelhäher ist noch im Burgenland, in Kärnten, Niederösterreich und Salzburg erlaubt.

teren gesetzlichen Einschränkung dieser tierquälerischen Praktiken. Doch das war sehr mühsam, es gab ja 9 Landesjagdgesetze und keinen einheitlichen Umgang mit den Tieren. Heute gibt es Bundesländer, die das Aussetzen völlig verboten haben, und welche, die es noch immer erlauben. Nachvollziehbar ist das nicht. Aber das Aussetzen ist österreichweit auf „nur noch“ 100.000 pro Jahr zurückgegangen.

Imageverlust der Jagd

Doch das Resultat der unermüdlichen Kampagnenarbeit des VGT war, dass die Jagd sukzessive an positivem Image verlor. Das Marketinstitut hat Mitte 2023 eine Studie veröffentlicht, die diesen Imageverlust dokumentiert, siehe www.market.at/newsroom/zustimmung-zur-jagd-sinkt-weiter/. Demnach hat die Zustimmung zur Jagd zwischen 2015 und 2023 in Österreich von 42 % auf 27 % abgenommen. Pro Jahr geht diese Zustimmung momentan um 2 Prozentpunkte zurück. Bei den unter 30-Jährigen übertrifft die totale Ablehnung der Jagd mit 29 % bereits die Zustimmung mit 19 % deutlich, in Wien ebenso mit 26 % Ablehnung gegen 21 % Zustimmung. Und die Frauen sind auch bereits mehrheitlich gegen die Jagd.

Im Jahr 2016 waren noch 69 % gegen ein allgemeines Jagdverbot, im Jahr 2023 nur mehr 58 %. Bei den unter 30-jährigen wollen nur 39 % kein Jagdverbot. Und in der Gesamtbevölkerung finden lediglich 20 % der Menschen Jäger:innen sympathisch und nur 25 % vertrauenswürdig. Die Jagd hat eindeutig ein Imageproblem bekommen.

Daniela Deml



Das Volksbegehren beginnt

Im Frühjahr 2023 luden der Ökologische Jagdverband, Tierschutz Austria und die AG Wildtiere den VGT ein, gemeinsam ein Volksbegehren für eine Totalreform der Jagdgesetze in Richtung Tierschutz und Ökologie zu initiieren. Man wollte weg von der Jagd als einem egoistischen Interesse an Trophäen, hin zur Jagd im Allgemeininteresse, die nur zulässig ist, wenn es dafür ausreichende ökologische Gründe gibt. Bald wurde erkannt, dass das nur auf Bundesebene möglich ist. In

den Landesregierungen gibt es viel zu viel Freunderlwirtschaft, gerade bei der Jagd, um auf dieser Ebene eine fundamentale Änderung zu erreichen.

Vorbild ist das Bundestierschutzgesetz. Wir erinnern uns kaum noch, aber bis 2005 war Tierschutz, wie die Jagd heute, Landesache und wurde von Bundesland zu Bundesland extrem unterschiedlich geregelt. Dabei ist nicht nachvollziehbar, warum ein Tier seinen Schutz verlieren soll, wenn es



Greifvögel werden mit Fallen gefangen, in die man Tiere als Lockmittel setzt

eine Bundeslandgrenze überschreitet. Bei den Jagdgesetzen ist das heute aber immer noch so. Eine stillende Dachsmutter ist in Kärnten im Mai vor einem Abschuss sicher. Quert sie allerdings am Dreiländereck mit Salzburg in die Steiermark, so verliert sie jeden Schutz. Ein paar Meter weiter in Salzburg darf sie wiederum bis Mitte Juli

nicht geschossen werden. Bei der Rückkehr nach Kärnten hat sie aber ab Juni ihren Schutz verloren.

Es gibt noch viele weitere Bereiche, in denen sich die Landesjagdgesetze im Schutz der Tiere unterscheiden. So darf man in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Wien und dem Burgenland keine Zuchttiere mehr zur Jagd aussetzen. Nicht aber in den anderen Bundesländern. Das heißt, am rechten Ufer der Lafnitz kann man Fasane zum Abschuss aussetzen, am linken Ufer aber nicht. Wenn man Enten abschießen will, dann ist es erlaubt, hunderte von ihnen vom rechten Ufer der Leitha ins Wasser zu setzen, vom anderen Ufer aus ist es strengstens verboten. Deshalb ist ein Bundesjagdgesetz notwendig!

Tierschutz ins Jagdgesetz!

Das Volksbegehren fordert insgesamt 14 Punkte für eine Verbesserung der

Bitte unterstützen Sie das Volksbegehren für ein Bundesjagdgesetz!



Ein Opfer der Entenjagd in Österreich. Stockenten werden teilweise sogar für die Jagd gezüchtet und ausgesetzt.

Jagd durch ein Bundesjagdgesetz, siehe bundesjagdgesetz.at. Darunter sind vor allem Forderungen für verbesserten Tierschutz. Verboten werden muss:

- Der Abschuss von Hunden und Katzen, die in Österreich längst als Familienmitglieder gelten. In OÖ ist es sogar erlaubt, Hunde und Katzen in Fallen zu fangen und sie dann zu töten, anstatt sie den Familien zurückzugeben, aus denen sie stammen.
- Das Aussetzen gezüchteter Tiere für die Jagd
- Die Jagd auf gefangene Tiere in umzäunten Gattern (Gatterjagd)

- Das Hetzen von Hunden auf Fuchs- und Dachsfamilien im Bau (Baujagd)
- Die Fallenjagd
- Die Ausbildung von Jagdhunden an lebenden Tieren
- Die Jagd mit Bleimunition, weil dadurch verletzte Tiere an Bleivergiftung sterben und Beutegreifer, die diese Tiere finden und essen, ebenfalls zugrunde gehen
- Die Jagd auf stillende Säugetiermütter, weil dann deren Jungtiere verhungern. Diese Jagd ist nämlich z.B. für Wildschwein, Fuchs, Dachs, Marder usw. in einigen Bundesländern erlaubt.
- Die Jagd auf eine Tierart ohne Schonzeit. Jedes Tier muss zumindest zur Fortpflanzungszeit ein Recht auf Jagdruhe haben, was leider heute z.B. für Marderhund und Waschbär, aber in manchen Jagdgesetzen auch für Wildschwein und Fuchs und andere nicht der Fall ist.

Ökologie ins Jagdgesetz

Die Jagd versucht sich als angewandter Naturschutz zu verkaufen. Die Praxis sieht aber ganz anders aus. Mit der Forderung des Volksbegehrens, dass jede jagdliche Maßnahme ökologisch begründet sein muss, würden auch viele weitere Tierquälereien bei der Jagd verboten werden:

- Die Jagd auf gefährdete Arten wie Auerhahn und Birkhahn, aber auch Goldschakal, Bär, Wolf und Luchs

- Die Jagd auf aufgemästete Feldhasenpopulationen, bei der im Herbst pro Treibjagd oft mehrere 100 Tiere erschossen werden
- Die Jagd auf Beutegreifer wie Fuchs, Dachs, Iltis, Baumarder, Steinmarder, Wiesel usw.
- Die Jagd auf Schnepfen oder Wildgänse, die als Zugvögel in Österreich oft nur Zwischenrast einlegen
- Das Aufmästen von Schalenwildpopulationen außerhalb einer Notzeit, was in Österreich zur höchsten Schalenwildichte weltweit geführt hat und nicht nur den Wald zerstört, sondern auch die Tiere einem hohen Stress, starkem Parasitenbefall und der Übertragung von Krankheiten (Schweinepest, Hirschtuberkulose) aussetzt und die natürliche Veränderung des Verdauungssystems im Winter verhindert



Die Baujagd ist an Grausamkeit kaum zu überbieten und gehört ausnahmslos verboten.

Zusätzlich fordert das Volksbegehren, dass die Wildtierkriminalität, oft von Jäger:innen begangen, effektiv eingedämmt werden muss. Dazu gehört z.B., dass jene

Person, die den besenderten Luchs, der nur kurz aus Slowenien nach Kärnten kam, abgeschossen hat, ausgeforscht und empfindlich bestraft wird. Ebenso darf nicht toleriert werden, wenn Greifvögel abgeknallt werden, wie kürzlich von einem Jäger und seinen zwei Söhnen in NÖ, die ein Eulennest mit Schrot aus nächster Nähe in Fetzen schossen. Die Pächter:innen der betroffenen Jagdreviere müssen auch zur Verantwortung gezogen werden können.

Unterstützungserklärungen dringend benötigt

Mit ID Austria online und persönlich auf jedem Gemeindeamt kann jederzeit eine Unterstützungserklärung für das Volks-

begehren abgegeben werden. Das ist auch dringend notwendig, weil das Volksbegehren ohne ausreichende Unterstützung nicht stattfinden kann. Jede Unterstützungserklärung zählt später dann auch als Stimme fürs Volksbegehren, eine weitere Unterschrift in der Eintragungswoche wäre nicht mehr notwendig.

Lassen Sie sich am Gemeindeamt nicht durch Beamt:innen abschrecken, die behaupten, es gäbe dieses Volksbegehren nicht. Diese Reaktion wurde dem VGT vielfach aus ganz Österreich gemeldet. Es handelt sich noch nicht um die Eintragungswoche des Volksbegehrens. Das ist richtig, aber irrelevant. Es geht darum, eine Unterstützungserklärung abzugeben, damit es dieses Volksbegehren geben kann. Mit diesem „Trick“ wurden schon einige Menschen vom Unterschreiben abgehalten. Sollte das in Ihrem Gemeindeamt so sein, bestehen Sie bitte auf der Abgabe Ihrer Unterstützungserklärung und melden Sie den Vorfall dem VGT. ■



10 Jagddokumentationen des VGT im heurigen Herbst

Horror im Burgenland: Massentötung von Beutegreifern und massive Fütterungen, nur um später ein Massaker an „Jagdwild“ möglich zu machen.

Seit mehr als einem Jahrzehnt dokumentiert und kritisiert der VGT die in Gattendorf und Umgebung im Nordburgenland herrschenden Zustände bei der Jagd. Zwar wurde vom VGT ein Aussetzverbot von Fasanen und Enten erreicht, doch den wesentlichen Unterschied von Jahr zu Jahr stellen die sukzessive wachsenden Sperrzonen dar, mit denen die Jagdgesellschaft verzweifelt versucht, Aktivist:innen auszuschließen, um keinerlei Bildmaterial über das unfassbar grausame Blutvergießen an die Öffentlichkeit geraten zu lassen. Diese Sperren öffentlicher Straßen werden durch die Jagdgesellschaft eigens beantragt und schließlich von der BH Neusiedl/See genehmigt, mit dem einzigen Zweck, dass keine jagdfremde Person dem Treiben zuschauen kann. Denn was innerhalb dieser Zonen passiert, ist ein Albtraum – schreiende Hasen, die angeschossen um ihr Leben laufen, geifernde Hunde mit lebenden Tieren zwischen den Zähnen und brüllende Jäger:innen oder Treiber:innen, die scheinbar keine Ahnung haben, was sie den Tieren da antun. Beobachtet man nun eine solche Treibjagd, platzt sehr rasch das idyllische Bild, das man von der Jagd in Österreich vielleicht hatte. Während die Jägerschaft sämtliche kleine Beutegreifer in den Revieren mit fanatischer Vehemenz verfolgt und tötet, werden die Feldhasen- und Fasanpopulationen rücksichtslos aufgemästet. Dadurch können mehrere hundert dieser Tiere allein in der kleinen Gemeinde Gattendorf



Bei einer Treibjagd im burgenländischen Gattendorf dokumentierten Aktivist:innen des VGT, wie ein Hund von einem Treiber mehrfach brutal geschlagen wurde.

Aber auch die Hunde sind Opfer dieser Jagdgesellschaft. Sie werden geschlagen, geschüttelt und angeschrien. Nicht selten sieht man verletzte oder schwer vernarbte Tiere, die augenscheinlich nicht nur einmal in einem Bau mit Fuchs oder Dachs kämpfen mussten. Beim Aufscheuchen von Wildtieren geraten sie oft auf befahrene Straßen, wo Autos bremsen müssen, um Schlimmeres zu verhindern. ■

Wir sind dankbar für Meldungen, auch anonym, bezüglich Jagdterminen, illegalen Fallen oder fragwürdigen Geschehnissen mit Bezug zur Jagd: +43 670 6563218

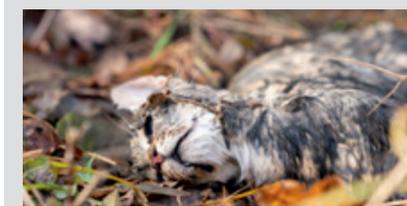
Die Fallenjagd muss verboten werden!



In Niederösterreich erlassen Bezirksverwaltungsbehörden rechtswidrige Verordnungen, die die Verwendung von Fallen, sogenannten „Krähenfängen“, für die Jagd auf nicht-jagdbare Vogelarten (z.B. Krähen oder Eichelhäher) erlauben. Die Fallen sind nicht-selektiv und verstoßen gegen die EU-Vogelschutzrichtlinie. Nicht nur die Vögel, die in die Falle gelangt sind, leiden qualvoll, bevor sie von Jäger:innen getötet werden, sondern auch die als Lockvögel eingesetzten Tiere, die lebend in der Falle verbleiben, um weitere Vögel anzulocken. Und das trotz der Tatsache, dass das Landesverwaltungsgericht OÖ den Einsatz von Lockvögeln bereits im März 2023 als Tierquälerei laut § 5 Tierschutzgesetz eingestuft hat.



skelettiert, es lässt sich vermuten, dass der Marder grausam über etliche Tage hinweg in Angst und Panik in der Falle verdurstet ist. Leider sind Lebendfangfallen dieser Art nicht nur erlaubt, sie gelten auch noch als human. Niemand scheint daran zu denken, dass ein Wildtier, das plötzlich auf nur körpergroßem Raum tagelang eingesperrt ist, extrem leidet und daran u.U. auch stirbt.



Bei der jüngsten Fallenentdeckung am 19. Dezember 2023 in Niederneukirchen (OÖ), die dem VGT von zwei Spaziergänger:innen gemeldet wurde, handelte es sich um sechs Lebendfangfallen, neben denen eine tote Jungkatze lag. Ihr Schwanz war mit Klebeband umwickelt. Der VGT veranlasste eine Obduktion der Katze an der Vetmeduni Wien. ■

VGT-Aktionen für das Volksbegehren

Anfang Mai 2023 wurde das Volksbegehren vom Initiator Prof. Dr. Rudolf Winkelmayr im Innenministerium registriert. Am 5. Mai gab es dazu eine Pressekonferenz mit den 4 Trägerorganisationen im Café Landtmann in Wien. Am 6. Juni wurde die Auftaktaktion für diese Kampagne des VGT vor dem Parlament in Wien abgehalten. Anhand von 5 Beispielen wurden die absurden Unterschiede in den Jagdgesetzen der 9 Bundesländer bildlich dargestellt. Ab dann war das Thema bundesweit bei sämtlichen Informationsveranstaltungen des VGT präsent. Aktionen zogen sich durchs ganze Jahr bis zum 7. Dezember. An diesem Tag hielt ein VGT-Aktivist auf der Wiener Mariahilfer Straße

eine Stunde lang einen bei einer Jagd getöteten Rotfuchs in seinen Armen, um auf pietätvolle Weise dieses unschuldigen Jagdopfers zu gedenken. Es wurde damit auf die unnötigen und grausamen Jagdpraktiken aufmerksam gemacht, denen Füchse in Österreich ausgesetzt sind. Das Volksbegehren für ein Bundesjagdgesetz soll sie in die Geschichtsbücher verbannen! Zusätzlich gab es zahlreiche Vorträge und Diskussionen zum Volksbegehren, so am 29. Juni im Wiener Tierschutzhaus und am



Der VGT unterstützt das Volksbegehren für ein Bundesjagdgesetz.



VGT-Aktion vor dem Parlament in Wien.



Dr. Rudolf Winkelmayr bei einem Vortrag in der Steiermark.



Die Auftakt-Presskonferenz im Café Landtmann.

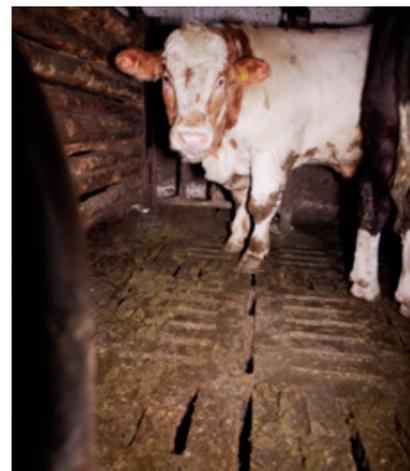
25. November an der Uni Wien jeweils eine Podiumsdiskussion u.a. mit dem VGT-Obmann und am 18. November einen Vortrag von Winkelmayr in der Virtskuchl in Enzelsdorf in der Südsteiermark. Am 3. November fand als Alternative zu den Hubertusmessen der Jägerschaft in der Donaacity-Kirche in Wien eine Wildtier-Gedenkfeier statt. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele, katholischer Theologe der Uni Graz, Autor u.a. von „Die Würde des Tieres ist unantastbar“, sprach zum Thema, „Auf, auf zum gesegneten Jagen? Was die Tierethik über das waidmännische Töten von Wildtieren sagt und wie es durch kirchliche Rituale unbedarft legitimiert wird“. Umrahmt wurde das Ganze mit einer Bildershow von Wildtierfotograf Leopold Kanzler. Weiters gab es Proteste des VGT anlässlich der Hubertusmesse am 12. Oktober im Wiener Stephansdom und am 6. November im Dom zu Salzburg, Letzteres zusammen mit RespektTiere. ■



Die VGT-Kampagne gegen den Rinder-Vollspaltenboden

Nach der Kampagne gegen den Vollspaltenboden bei Schweinen ist nun der Rinder-Vollspaltenboden das dringendste Fokusthema des VGT bundesweit.

Der VGT hat eine lange Liste von Kampagnenerfolgen. Das ist ziemlich einzigartig in der NGO-Szene und hängt damit zusammen, dass sich der VGT bundesweit jeweils auf ein spezifisches Thema konzentriert und sich darin so



70 % aller Mastrinder müssen ihr Leben auf scharfkantigem Vollspaltenboden verbringen.

lange verbeißt, bis es zu einer Änderung kommt. 2014/2015 war das Thema die Besatzdichte bei der Geflügelmast, danach

bis 2019 die Gatterjagd und anschließend der Vollspaltenboden in der Schweinehaltung. Nachdem da ein Ausstiegsszenario von der Regierung vorgelegt worden ist, ist das neue Thema der VGT-Fokuskampagne der Rinder-Vollspaltenboden.

Der Vollspaltenboden ist ein Betonboden, der vollständig mit 3,5 cm breiten Spalten im Abstand von 8 cm durchzogen ist. Der Sinn dieser Haltung ist, dass die Ställe nie ausgemistet werden müssen. Die „Kuhfladen“ sollen durch die Spalten nach unten rutschen. Das funktioniert natürlich nicht und so bildet sich ein Kotfilm im gesamten Buchtbereich. Zusätzlich wird den Tieren nur 2,7 m² Platz pro bis 650 kg schwerem Rind geboten, also 1,35 m x 2 m, was ziemlich genau der Körpergröße der Tiere entspricht. Diese Haltung führt bei praktisch allen Tieren zu Verletzungen am „Handgelenk“, bei 30 % zu verletzten hinteren Sprunggelenken, bei 70 % zu Schwanzverletzungen, bei 63 % zu erschwertem Aufstehen und Niederlegen und bei 17 % zu schweren Lahmheiten.

Mitte Juni 2023 hat die Kampagne des VGT dann tatsächlich begonnen, und bis Mitte Dezember 2023 hat der VGT bundesweit

260 Protestveranstaltungen und Aktionen zum Rinder-Vollspaltenboden durchgeführt. Doch die Branche steckt momentan noch den Kopf in den Sand und hofft, dass dieser Kelch an ihr vorübergeht. Allerdings hat sie da die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn genau das zeichnet die Fokuskampagnen des VGT aus, dass die Aktivist:innen an diesem Thema dranbleiben und die Öffentlichkeit nicht nur vollinhaltlich informieren, sondern auch gegen jene aufbringen, die nicht bereit sind, an der Tierquälerei etwas zu ändern.

Rinderzählung 1. Juni 2023: 576.096 Mastrinder

Ende September 2023 hat die Statistik Austria die Bestandszahlen für Rinder in Österreich mit Stichtag 1. Juni 2023 herausgegeben. An diesem Tag lebten 576.096 Mastrinder, 432.298 davon männlich und 143.798 weiblich, in Österreich. Führend ist OÖ mit 35 % der Mastrinder (204.073), gefolgt von NÖ mit 31 % (181.236), der Steiermark mit 16 % (89.894) und Kärnten mit 7 % (42.139). Unverändert bleibt der Prozentsatz von 70 % der Mastrinder, die auf Vollspaltenboden leben müssen. Diese Zahl ist nicht exakt, weil sie nicht einmal der AMA, dem Bauernbund oder den Landwirtschaftskammern bekannt ist, wird aber von allen Kenner:innen der Szene bestätigt. Die Agrarstrukturerhebung listet nur das Entmischungssystem der Rinderbetriebe.

Aufdeckungen bringen die „Normalität“ des Tierleids auf Vollspaltenboden ans Licht

Gleich in zwei Aufdeckungen von insgesamt drei Betrieben mit Vollspaltenboden-Rindermasten konnte gezeigt werden, wie artwidrig diese Haltungsform ist.

Dicht gedrängt standen die Mastrinder in den Buchten. Umgeben von Metallstangen und Holzbalken, mussten sie auf Beton-Vollspaltenboden leben. Diese Bilder schockierten die Öffentlichkeit im November 2023. In der ersten Veröffentlichung wurde gezeigt, wie Masttiere in einem Betrieb, wo auch Milchkühe und Kälber gehalten werden, auf Beton-Vollspaltenboden leben müssen. Sie standen in kleinen Buch-

ten. In etlichen Aufnahmen waren heftige Kämpfe zwischen den frustrierten Rindern zu sehen. In der Enge können sie sich nicht aus dem Weg gehen. Das Leben in den kargen Buchten und auf dem schmerzhaft harten Boden führt unweigerlich zu großen Problemen. Ein Stier blutete aus der Nase. Die meisten von ihnen dürften die Kinder der im Betrieb genutzten Milchkühe sein. In dieser Aufdeckung wurde die Verbindung zwischen der Milchproduktion und der Rindermast aufgezeigt.



Verletzungen und Krankheiten sind bei fast allen Rindern zu bemerken.

Eurobarometer: 92 % gegen Rinder-Vollspaltenboden

Die Europäische Kommission gibt zweimal jährlich Befragungen der Bevölkerung der EU in Auftrag. Zwischen 3. und 20. März 2023 wurden dazu 1.011 repräsentativ verteilte Österreicher:innen befragt, u.a. zum Tierschutz. Auf die Frage, wie wichtig es den Menschen ist, dass Nutztiere ausreichend Futter und eine Umgebung haben, die an die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse angepasst ist (z.B. Stroh usw., je nach Tierart), antworteten 64 % „sehr wichtig“ und 28 % „ziemlich wichtig“, zusammen sind es also 92 %, denen Stroh für alle Nutztiere wichtig ist. Das ginge nur, wenn der Vollspaltenboden abgeschafft würde. Auf die Frage, wie wichtig den Menschen

Die zweite Aufdeckung im Dezember führte die Kritik am Vollspaltenboden fort. In gleich zwei Betrieben konnte ähnliches, vollkommen „normales“ Tierleid in der Rindermast dokumentiert werden. Die Aufdeckungen zeigen keine „Einzelfälle“ oder besonders schlimme Betriebe, sondern veranschaulichen die „Norm“ in der Rindermast auf Vollspaltenboden. In einem Betrieb werden die Rinder zusätzlich zu den Buchten-



wänden auch noch von oben durch Metallstangen begrenzt – ein Leben wie im Käfig. In diesem Betrieb hatte ein Rind sogar eine blutige Wunde am Hinterbein. Trotz dieser Verletzung muss das Tier auf dem harten, mit Fäkalien beschmutzten Vollspaltenboden leben, liegen und schlafen.



In diesem Betrieb sorgt eine zusätzliche Stange für noch weniger Bewegungsfreiheit.

Mastrinder, insbesondere Stiere, bekommen keinen Auslauf. Die Ställe sind verschlossen. Die Öffentlichkeit sieht diese Tiere und ihr Leben auf Vollspaltenboden und in engen Buchten nicht. Sie bleiben ungesehen und ihr Leid wird vergessen. Das wollen wir ändern! Durch unsere Veröffentlichungen möchten wir das Schicksal der Tiere ins Zentrum rücken!

Thema, im Milchviehbereich ist das nicht. Das ist auch eine Entwicklung, die da Einzug gehalten hat, da wird's auch eine Weiterentwicklung geben die nächsten Jahre, man muss nur immer wieder wissen, am Ende braucht's auch das Geld zum Investieren.“ Ansonsten redete er sich auf die Konsument:innen hinaus.

Landwirtschaftsminister: Weiterentwicklung wird kommen

Bei der Veranstaltung „Frag den Minister“ des Kurier Ende November 2023 in Wien wurde Landwirtschaftsminister Totschnig von zwei Personen die Frage gestellt, was er von der Mastrinderhaltung auf Vollspaltenboden hält. Seine Antwort war wörtlich: „Im Rinderbereich, da haben wir den Bereich der Mastrinder, da ist das ein

Diese Aussage des Landwirtschaftsministers ist ein gewisser Lichtblick. Es ist auch aus anderen Quellen dem VGT bekannt, dass es in der Branche rumort. Man ist sich offenbar schon bewusst, dass es eine Änderung geben muss. Politisch gesehen sitzt man aber vermutlich die Zeit bis zur nächsten Nationalratswahl aus und gibt die Verantwortung dann an die Folgerregierung ab.

Prof. Winckler (BOKU): Tierqual Vollspaltenboden

Ende September 2023 fand die 30. Freilandtagung an der BOKU in Wien statt. Univ.-Prof. Christoph Winckler hielt dabei einen Vortrag über den Mastrinder-Vollspaltenboden und wartete mit einigen neuen Fakten auf. Student:innen der BOKU haben untersucht, wie oft sich das Verhalten bei den Mastrindern in dieser Haltungsform ändert, wie oft also von Aufreiten zu Niederlegen, Aufstehen, Essen, Gehen, Lecken usw. gewechselt wird. Und die Ergebnisse, die noch nicht veröffentlicht wurden, lassen aufhorchen. Im Fall der Haltung auf Beton-Vollspaltenboden waren das im Durchschnitt 50 Verhaltenswechsel pro 10 Minuten, mit Spitzen bis zu 100 in 10 Minuten, was einen Verhaltenswechsel alle 6 Sekunden bedeutet. Im Vergleich dazu traten die Verhaltenswechsel bei Rindern auf der Weide nur deutlich weniger als halb so oft auf, mit um die

15–20 Verhaltenswechseln in 10 Minuten. Wenn ein Tier ständig sein Verhalten ändert, ist das ein Hinweis darauf, dass es sich nicht wohlfühlt und keine innere Ruhe findet. Ebenso wurde gezeigt, dass Rinder auf Vollspaltenboden vermehrt Stereotypen, wie Zungenschlagen, zeigen, ähnlich den Wildtieren in einem Zirkus.

Eine Studie (Lorenz Gyax, Regula Siegwart und Beat Wechsler 2007: „Effects of space allowance on the behaviour and cleanliness of finishing bulls kept in pens with fully slatted rubber coated flooring“, Applied Animal Behaviour Science, Volume 7, Issues 1-2, October 2007, Pages 1-12) untersuchte das Verhalten von 56 Maststieren bei verschiedenem Gewicht



Auf diesem Bild sieht man die typische Rinder-Vollspaltenbodenmast.

(360–500 kg) und verschiedenem Platzangebot (2,5–4 m² pro Tier) auf einem Vollspaltenboden mit Gummiüberzug. Pro zusätzlichem m² Platz verbrachten die Tiere um 45,8 % mehr Zeit in einer ausgestreckten Liegeposition. Anzahl und Länge der Liegephasen stiegen ebenfalls leicht an. Aber besonders auffällig war, dass sich kein Stier, wenn ausreichend Platz vorhanden war, in die Mitte der Bucht legen wollte. Mussten bei 2,5 m² pro Tier



Dies wäre eine Alternative: ein Tretmiststall mit Auslauf.

noch 75 % der Stiere in Buchtmitte liegen, waren es bei 4 m² pro Tier nur mehr 30 %. Offensichtlich bevorzugen die Tiere das Liegen am Rand. Grund dafür könnte sein, dass sie am Rand weniger gestört werden. Während bei 2,5 m² pro Tier und 400 kg Körpergewicht noch 90 % der Tiere auf andere drauftraten, waren das bei 4 m² pro Tier und gleichem Körpergewicht nur mehr 60 %, bei den 500 kg schweren Tieren nur mehr 20 %. Beim Treten auf an-

dere Tiere entstehen zum Teil schwere Verletzungen an der Schwanzspitze. Selbst geringe Vergrößerungen des Platzangebots können den Komfort der Tiere also merkbar erhöhen.

Alternativen

Glaukt man der Mastrinderbranche, ginge es kaum anders als mit Beton-Vollspaltenboden ohne Stroheinstreu und mit nur 1,35 m x 2 m Platz pro 650 kg Rind. Doch, wie so oft im Tierschutz, fehlt da der Blick über den Tellerrand. Das, was immer war, ist nicht unbedingt die einzige Option. Auf der Suche nach machbaren Alternativen zum Vollspaltenboden im konventionellen Bereich wurde der VGT beim Betrieb Hütthaler in OÖ fündig. Bekannt durch die Hofkultur Schweinehaltungsmarke ohne Vollspaltenboden, widmet man sich in

diesem Betrieb auch der Mast von 144 weiblichen Rindern, sogenannten Kalbinnen, in alternativer Form. Den Tieren steht eine Mehrflächenbucht zur Verfügung, die dreimal so groß ist wie das Platzangebot auf Vollspaltenboden. Ein Funktionsbereich dient der Nahrungsaufnahme, ein zweiter ist tief eingestreut zum Liegen und ein dritter ist der betonierete Auslauf ins Freie. Keiner der Böden ist mit Spalten durchzogen, dafür entfernt ein automatischer Schieber mehrmals täglich den Kot. Eingestreut werden 7,5 m³ Sägespäne und Elefantengras pro Rind und Jahr. Aufwand sind lediglich 2,5 Stunden Arbeit für eine Person pro Tag.

Der Vollspaltenboden in der Mastrinderhaltung ist eine einzige Katastrophe für die Tiere. Es ist höchste Zeit, aus dieser Haltungsform auszusteigen. Bitte unterzeichnen Sie unsere Online-Petition unter <https://vgt.at/rinder>

Rinder brauchen Stroh!

Die Kampagne für ein Ende des Vollspaltenbodens in der Rinderhaltung läuft erst seit einem halben Jahr, aber aktivistisch gesehen ist sie eine der intensivsten seit jeher.

Der Kampagnenbeginn

Am 14. Juni, zum offiziellen Kampagnenstart, bauten wir eine Gegenüberstellung von zwei konträren Haltungsformen von Rindern am Wiener Stephansplatz auf. Eine lebensgroße Rinderfigur wurde auf einem originalen Vollspaltenboden mit einer Fläche von 2,4 m² platziert. Das entspricht dem Platz, den ein bis zu 500 kg schweres Mastrind in Österreich laut 1. Tierhal-

tungsverordnung zur Verfügung hat. Das zweite Mastrind stellten wir in eine tiefe Stroheinstreu. Dies sollte nicht nur die Bevölkerung über die gesetzlich erlaubte Haltung auf Vollspaltenboden informieren, sondern auch die aus Tierschutzsicht gewünschte Alternative, ein Mehrflächensystem mit Stroheinstreu, präsentieren. Darauf folgend tourten Aktivist:innen des VGT mit den beiden Rinderfiguren durch alle Bundesländer, um die Bevölkerung österreichweit über den Missstand der Vollspaltenbodenhaltung aufzuklären.

24 Stunden auf Vollspaltenboden

Mehrere Aktivist:innen verbrachten im Sommer im Rahmen von sogenannten 24-Stunden-Aktionen einen ganzen Tag, von 10 Uhr Vormittag bis 10 Uhr Vormittag am Folgetag, auf originalem Beton-Vollspaltenboden mit nur einer Fläche von rund einem Quadratmeter. Das entspricht in etwa der Fläche, die ein Mastrind mit dem Körpergewicht eines erwachsenen Menschen zur Verfügung hätte. Diese Aktion wurde in Wien, Graz und Mödling durchgeführt. Für die Aktivist:innen war



Der VGT führte zahlreiche Aktionen durch, um die Bevölkerung auf die Problematik aufmerksam zu machen.

nicht nur der geringe Platz eine Belastung. Sie klagten bereits nach kurzer Zeit über Schmerzen aufgrund des steinharten Untergrunds. Eine angenehme Liegeposition zu finden war kaum möglich. Nach den 24 Stunden waren alle froh, den Vollspaltenboden verlassen zu können. Hautabschürfungen, Hämatome und Schmerzen am ganzen Körper waren das Resultat des Selbstversuchs. Was wir den Rindern damit antun, ist kaum in Worte zu fassen. Diese können nicht einfach nach 24 Stunden gehen, sondern müssen bis zu 2,5 Jahre auf diesem Boden verbringen.

Infostandkundgebungen mit Vollspaltenboden-Fokus

Wir nutzten wirklich jede Möglichkeit, um das Thema Vollspaltenboden in der Rindermast in den Köpfen der Menschen zu verankern. Seien es klassische Infostandkundgebungen, die wöchentlich in praktisch allen Bundesländern stattfinden, oder auch die Betreuung von Infoständen

im Rahmen von Events. So nutzten Aktivist:innen zum Beispiel die Veganmania Donauinsel Ende August, die 5-tägige Inform Oberwart, das Volksstimmefest auf der Jesuitenwiese Anfang September oder die Veganplanet im MAK in Wien, um über das Thema aufzuklären. Ein Highlight war die erste Veganmania am Wiener Rathausplatz, die Anfang Oktober stattfand und bei der wir erneut die beiden Rinderfiguren, eine auf Vollspaltenboden und eine auf Stroh, aufbauen konnten.



Kreative Aktionen

Bei der Aktion „Vollspaltenboden: Ein Leben am Klo“ platzierten wir drei Aktivist:innen im Rinderkostüm auf Klomuscheln, um darauf aufmerksam zu machen, dass

die Mastrinder auf Vollspaltenboden in und über ihren Exkrementen dahingevegetieren müssen. Im Rahmen eines Demomarschs unter dem Motto „Vollspaltenboden ist nicht zu (er)tragen“ trugen mehrere Aktivist:innen Vollspaltenbodenplatten (aus Holz) auf ihren Schultern die gesamte innere Mariahilfer Straße entlang. Anfang August positionierten sich für eine Großaktion am Wiener Schwarzenbergplatz 100 Aktivist:innen auf einer Fläche von 100 m², um auf die Enge der Vollspaltenbodenhaltung hinzuweisen. Am Welttierschutztag wurde ein Haufen Stroh vor dem Parlament aufgeschüttet und mehrere Aktive in Rinderkostümen legten sich hinein. Der Forderung „Rinder brauchen Stroh“ wurde damit Ausdruck verliehen. Neben zahlreichen anderen Aktionen wie „Gefangen auf Vollspaltenboden“, „Vollspaltenboden bedeutet Käfighaltung“, „Zuerst auf Vollspaltenboden, dann in der Fleischtasse“, „Rollentausch“ oder „Krankenstation für Mastrinder“ markierten die zwei letzten Aktionen des Jahres Höhepunkte des Aktivismus. Im Rahmen der Aktion „Smash Vollspaltenboden“ zertrümmerten mehrere Aktivist:innen mit einem Vorschlaghammer eine originale Vollspaltenbodenplatte vor dem Parlament und kurz vor Weihnachten wurde das Krippenspiel, angepasst an das Jahr 2023, neu inszeniert. Der neugeborene Jesus wurde nicht in einer mit Stroh gefüllten Krippe abgelegt, sondern musste mit hartem Beton-Vollspaltenboden



Vorlieb nehmen. Denn so würde der gegenwärtige Geburtsort Jesu aussehen: ein Vollspaltenbodenstall und dicht gedrängt um ihn die zusammengepferchten Rinder.

Eine Übersicht über das erste halbe Jahr

Insgesamt wurden zwischen Mitte Juni und Mitte Dezember mehr als 260 Infostand- und Protestkundgebungen durchgeführt. Das entspricht rund 10 Aktionen pro Woche. Wöchentlich fand mindestens eine Brückendemo statt. Dabei werden 8 m lange Transparente am Brückengeländer befestigt und die darunter fahrenden Autos können Aufschriften wie „Nein zum Vollspaltenboden“ lesen. Die früh einsetzende Dunkelheit in den Herbst- und Wintermonaten nutzten wir in Graz und Wien vermehrt für Filmdemos. Im Zuge derer projizieren wir in belebten Einkaufsstraßen aktuelle Filmaufnahmen aus Vollspaltenboden-Betrieben auf eine riesige Leinwand. Zusammengefasst fanden österreichweit 134 Infostandkundgebungen, 68 Protestkundgebungen, 34 Brückendemos, 16 Filmdemos und 9 anderweitige Aktionen (abseits des VGT) statt.



Dies ist eines von 3 Graffiti, die in Wien zum Thema Rinder-Vollspaltenboden entstanden sind.

Qualvolle Kälbertransporte nach Italien.

Das tragische Schicksal von Anni, Marie, Tommi und Ralf – Opfer der brutalen Milchindustrie.

Anni, Marie, Tommi und Ralf waren Kälber von österreichischen Milchkühen aus Tirol, Salzburg und Oberösterreich. Sie stehen stellvertretend für tausende Milchkälber jährlich, denen dasselbe tragische Schicksal widerfährt wie ihnen. Auf idyllischen österreichischen Bauernhöfen wurden sie

die notwendig sind, um den Bestand zu erhalten. Für die überschüssigen weiblichen und für die männlichen Kälber gibt es keinen Platz; zu teuer und unrentabel wäre ihre Aufzucht am Geburtsbetrieb. Daher werden viele von ihnen zu Spottpreisen ins Ausland verschertelt, wo sie teils in gigantischen Kälbermastfabriken landen,



Zigtausende Kälber werden jedes Jahr aus Österreich exportiert. Diese landeten in einer wahren Monstermast im Westen Italiens.

geboren. Als Laie könnte man fast schon denken, auf solchen Betrieben geht es den Kühen wirklich gut. Zumindest solange sie genug Milch geben. Denn nach etwa 4–6 Jahren, wenn ihre Milchleistung nachlässt, werden auch sie geschlachtet, um dann z.B. als Rindfleisch-Burger in bekannten Fastfood-Ketten verkauft zu werden. Aber hier geht es nicht um die Milchkühe, sondern um ihre Kälber. Um die kümmern sich am vermeintlich tierfreundlichen Bauernhof normalerweise niemand. Schon gar nicht, wenn sie zu schwach sind, um als ausgewachsene Kuh für die Milchproduktion ausgenutzt zu werden. Behalten werden höchstens jene weiblichen Kälber,

die mit Bauernhofidylle nichts mehr zu tun haben. Nach ein paar Monaten Mast in der Hölle auf Erden werden sie geschlachtet. **Zwei-tägiger illegaler Transport zu Schlachthof in Süditalien** Besonders schwache oder kranke Kälber, so wie Anni und Marie, erwartet sogar ein noch früherer Tod. Die beiden weniger als 4 bzw. 5 Wochen alten Kälber wurden im Mai 2023 von ihren Geburtsbetrieben in den Tiroler Bergen verkauft. Ein Viehhändler aus dem Zillertal verfrachtete sie nach Italien. Kälber in diesem Alter sind noch von ihrer Muttermilch abhängig. Diese soll aber an Menschen



bei Anni und Marie, nicht eingehalten. Ihr qualvoller und illegaler Transport endet, nach zwei Zwischenstopps in Bozen und Mantua, erst zwei Tage später nach 1.100 km in einem Schlachthof in der Provinz Avellino in Süditalien.

Langstreckentransporte als Kurzstreckentransporte abgefertigt

Im Juni fand ein weiterer gesetzwidriger Kälbertransport statt, den wir nachverfolgen konnten. An Bord waren die beiden Kälber Tommi aus Oberösterreich und Ralf aus Salzburg. Die Tierbabys werden in kleinen Transportern von ihren Heimatbetrieben zu einer oö Versteigerungshalle gebracht und an einen Tiroler Viehhändler verkauft. Nach einem kurzen Zwischenstopp in Tirol geht es weiter zu einem Wartestall in der Provinz Treviso im Nordosten Italiens. Tommi landet zwei Tage später in einer nahe gelegenen gigantischen Masthalle. Ralfs vorläufig letzte Station liegt in der knapp 500 km entfernten Provinz



Mehr als 20.000 Kälber werden in dieser riesigen Anlage gemästet. Viele davon kommen aus Österreich.

Cuneo, nahe der französischen Grenze. Insgesamt war er also 2-3 Tage für eine fast 1.000 km lange Strecke unterwegs.

Krankheiten sind auch hier weit verbreitet.

verkauft werden. Auf dem LKW gibt es maximal Wasser, aber auch das können sie kaum trinken, da sie meist nicht wissen, wie die Tränken zu bedienen sind. Die Folge: Sie leiden fürchterlich unter dem zunehmenden Hunger. Die unbekannte Umgebung, die Lärmkulisse, die Enge und die schlechte Luft belasten die Tierbabys noch zusätzlich. Die Kälber müssten nach 19 Stunden Transportzeit eigentlich für 24 Stunden abgeladen werden, um gefüttert zu werden und sich ausruhen zu können. Leider wird dies in vielen Fällen, wie auch

lich strengere Regeln gelten als für Kurzstreckentransporte. Leider ist das kein Einzelfall, sondern gängige Praxis bei Kälbertransporten nach Italien.

Gigantische Mastfabrik mit bis zu 20.000 Kälbern aus ganz Europa

Die Haltung in den Mastbetrieben, in denen Kälber wie Tommi und Ralf landen, ist an Grausamkeit kaum mehr zu überbieten. Jener, in dem Tommi gelandet ist, ist aufgrund seiner ungeheuren Dimension besonders auffällig: 12 riesige Hallen mit bis zu 20.000 Kälbern aus ganz Europa lassen schon von außen betrachtet das Schlimmste erahnen. Der Gestank von Ammoniak und das monotone Rauschen der Belüftungssysteme bestimmen das triste Dasein der eingesperrten Tierbabys. Die Rufe nach ihrer Mutter verhallen an den kalten Betonwänden. Statt neugierig die Welt zu erkunden, starren die gebrochenen Jungtiere verzweifelt ins Leere. Die dominanteren Kälber saugen aus Stress oder Langeweile an denjenigen, die sich nicht wehren können. Einige haben Durchfall oder sind krank. Die Wände, der Boden und das Fell mancher Tiere sind überzogen von Kot. Einem Kalb fehlte ein Stück vom Ohr, da seine Ohrmarke herausgerissen worden ist.

Kälbermast auf Vollspaltenboden in Österreich verboten

Ihren trostlosen Alltag müssen die Kälber auf harten Vollspaltenböden verbringen. Aufgrund der breiten Spalten im Boden, finden ihre empfindlichen Hufe kaum Halt. Immer wieder rutschen die Tiere aus. Verletzungen und Gelenkerkrankungen sind eine mögliche Folge. Der Vollspaltenboden widerspricht in vielerlei Hinsicht den Grundbedürfnissen der Tiere und bereitet ihnen großes Leid. Diese wirtschaftlich profitable, aber tierquälerische Haltung ist in Österreich für Kälber bis zu 150 kg verboten, weshalb die Mast in andere Länder, wie Italien, ausgelagert wird.

Die Geschichten von Anni, Marie, Tommi und Ralf sind eine Mahnung an uns alle, die Augen nicht vor dem Leid der Tiere zu verschließen. Es ist an der Zeit, unsere Stimme für diese Kälber zu erheben, die keine Chance auf ein artgerechtes Leben haben. Ihre Geschichten handeln nicht nur von physischem Leid, sondern auch von gebrochenen Seelen. Wir müssen uns bewusst werden, dass jedes Lebewesen das Recht auf ein würdevolles Leben hat – frei von Angst, Schmerz und unnötigem Leid. Bitte denken Sie bei Ihren Kaufentscheidungen an die damit verbundenen Konsequenzen für unzählige Individuen, die einfach nur das Pech hatten, im falschen Körper geboren zu werden.

Isabell Eckl

Tierschutzarbeit im Krieg

Seit zwei Jahren harren engagierte Betreiber:innen von Tierheimen und Lebenshöfen, aber auch tierliebende Privatpersonen im Kriegsgebiet aus, um die Vierbeiner in ihrer Obhut zu pflegen und zu versorgen. Bombenhagel, Besatzung und Entbehrungen zum Trotz. Viele Millionen Menschen sind seit Kriegsbeginn aus der Ukraine geflüchtet. Fast ein Drittel mussten ihre Heimtiere in der Ukraine zurücklassen. Die Folge ist, dass sich unzählige Tiere, die einst ein liebe-



volles Zuhause hatten, auf den Straßen durchzuschlagen müssen. In permanenter Lebensgefahr, der Witterung und dem Kriegsgeschehen schutzlos ausgeliefert. Angesichts dessen entschloss sich die Tiroler VGT-Gruppe mit Kampagnenleiterin Nicole Staudenherz im Frühjahr 2022 dazu, die mutigen Helfer:innen zu unterstützen. Dank der großzügigen Sachspenden von Tierfreund:innen aus ganz Österreich konnten insgesamt 5.000 kg Tiernahrung, 1.000 kg medizinisches Material, zwei große und zehn kleine Stromgeneratoren sowie weitere Hilfsgüter, wie z.B. Schlafsäcke und Winterkleidung, ins Kriegsgebiet gebracht werden.

Die Aktivist:innen arbeiten dabei unter anderem mit der Tiroler NGO „Humanitäre Hilfe für Ukraine“ und ukrainischen Partner-Organisationen wie „Tail of Luck“ zusammen. So gelangen die Hilfspakete immer schnellstmöglich dorthin, wo sie am dringendsten gebraucht werden. Derzeit bangen Tiere und Menschen um Unterkunft, um Heizmöglichkeiten und Nahrung. Tierfutter ist kaum bis gar nicht erhältlich und es gibt keine Garantie, dass die Stromversorgung in den nächsten Monaten gesichert ist.

Die Tiroler VGT-Gruppe appelliert weiterhin an alle Tierfreund:innen, die Tiere und Menschen in der Ukraine nicht zu vergessen und das Projekt zu unterstützen.

Mehr Infos: vgt.at/ukraine

Nicole Staudenherz



AUFGEDECKT

Unglaubliche Vernachlässigungen in Österreichs Ställen!

Tierquälerei und Leid hinter verschlossenen Türen ist nichts Neues für uns. Laufend decken wir Missstände auf, zeigen fragwürdige Tierhaltungen an und bringen die grausame Realität ans Tageslicht.

Beim VGT trudeln wöchentlich Meldungen von Tierqual-Betrieben und Bilder von grausamem Tierleid ein. Unzählige tierliebende Menschen in Österreich helfen uns so dabei, Missstände an die Öffentlichkeit zu bringen. Diese Fälle haben uns in den letzten Monaten besonders beschäftigt – der „rote Faden“ durch all diese Problembetriebe: offensichtliche Vernachlässigung der Tiere!

Grausliche Tierhaltung beim „Bauernhof von nebenan“
Die nächste Aufdeckung führte uns ins niederösterreichische Waldviertel. In einem Betrieb wurde eine Mischung aus unterschiedlichen Tieren unter erbärmlichen Verhältnissen gehalten. Abgemagerte Schweine standen in Gülle-Seen und mussten teils verschimmelt wirkendes Futter essen. Ziegen standen illegalerweise angebunden im Stall. Mastrinder mussten in völlig verdreckten Buchten leben. 30 Kühe und auch einige Kälber harrten in Anbindehaltung aus – teils viel zu eng! Besonders traurig war ein Mutterschwein anzusehen: Nur mehr Haut und Knochen war das arme Tier. Alles in allem lieferte

Schweine im Dreck
Im Vorarlberger Bildstein wurde eine vernachlässigte Schweinehaltung gemeldet. Duroc-Ferkel mussten hier teilweise auf einem meterhohen Misthaufen leben, in einem finsternen Stall. Die größeren Schweine standen knöcheltief in den Fäkalien. Verkauft wurde das Fleisch dieser Schweine im eigenen Hoffladen. Der Unterschied zwischen den durch die Werbung vermittelten Bildern und der Lebensrealität der Schweine war enorm. Wir erstatteten Anzeige nach dem Tierschutzgesetz und aufgrund von vermuteter Umweltbelastung durch die im Boden versickernde Gülle.



Dieses Rind hat eine blutige Hornverletzung. Die Hörner von Rindern sind durchblutet und schmerzempfindlich – eine solche Verletzung kann zu starken Schmerzen führen.

dieser Betrieb ein weiteres Bild der völligen Gleichgültigkeit und Vernachlässigung von Tieren in der Landwirtschaft. Auch hier erstatteten wir umfassende Anzeige.

Vernachlässigte Rinder im Ländle
Besonders schlimme Aufnahmen erhielten wir aus einem weiteren Vorarlberger Betrieb, wo 200 Rinder unter schwerster Vernachlässigung litten. Sie lebten im absoluten Dreck, überall türmten sich die Fäkalien. Die Haltung war so überfüllt, dass sich die Tiere teilweise gegenseitig auf Körper und Gesicht koteten. Einige Rinder hatten viel zu lange, vollkommen ungepflegte Klauen. Dies kann zu Fehlstellungen und starken Schmerzen führen. Ein Rind hatte

Extreme Vernachlässigung – knöcheltief stehen die Schweine in diesem Betrieb in der Gülle.

eine blutige Verletzung des Horns, das abgebrochen aussah. Gesetzlich vorgeschriebene, trockene Liegeflächen gab es nicht. Der gesamte Boden war mit Fäkalien bedeckt. Die Rinder wurden vermutlich für die Fleischproduktion gemästet. Den Konsument:innen war das Ausmaß des Tierleids offenbar nicht bewusst. Auch diese grauslichen Zustände konnten nur durch längere Vernachlässigung entstehen.

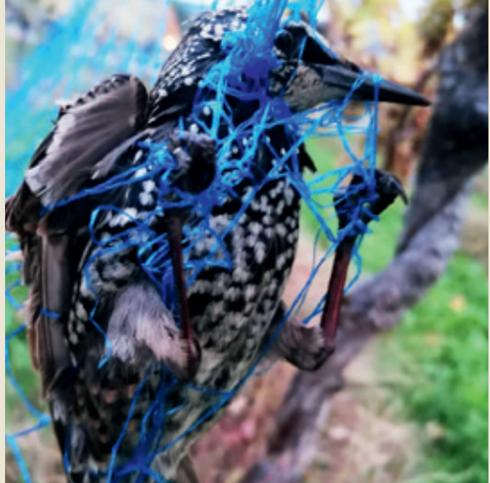
Schwer verletztes Kalb und Rinder im Dreck

Dicke Kotplatten im Fell eines verletzten kleinen Kalbs bewiesen auch in einem niederösterreichischen Betrieb die lange Vernachlässigung. Das junge Tier hatte ein verletztes oder krankhaft verändertes Hinterbein und auch das andere Hinterbein wirkte beeinträchtigt. In der Folge hatte das Kalb große Gehprobleme und tat sich vermutlich auch beim Hinlegen und Aufstehen sehr schwer. Medizinische Versorgung war nicht erkennbar. Nicht nur das Kalb selbst, sondern auch die gesamte Bucht war stark verschmutzt. Auch die an-

deren Kälber mussten auf einem „Misthaufen“ leben, denn saubere Einstreu war in ihrer Bucht nicht zu erkennen. Teils knöcheltief standen sie in den eigenen Ausscheidungen. Der Spaltenboden bei den Milchkühen im Betrieb war teilweise ebenfalls stark verschmutzt.

Weinreben-Netze töten Wildvögel

Einen etwas anderen Fall bearbeiteten wir gegen Ende des Jahres, als uns unzählige tote und lebende Wildvögel gemeldet wurden, die in Netzen eines Weinanbaus verfangen waren. Offenbar waren die verwendeten Netze zum Schutz der Weintrauben nicht nur ungeeignet, sondern auch noch falsch angebracht. So mussten Wildvögel wie Stare oder Rotkehlchen grausam darin sterben. Eine regelmäßige Kontrolle der Netze fand entweder nicht statt, oder der Winzer ignorierte die verfangenen Vögel dabei einfach. Auch in diesem Fall fielen



Ein Winzer hat die Netze über den Weinreben so angebracht, dass sich jeden Tag Vögel darin verfangen und qualvoll sterben.

Tiere dem Desinteresse und der Vernachlässigung der Menschen zum Opfer.

Wir geben nicht auf!

Wir werden auch im neuen Jahr Licht ins Dunkel der Tiernutzung und des Tierleids bringen. Wir wollen mit voller Transparenz die Öffentlichkeit über die Missstände in Österreich informieren. Nur dadurch kann sich etwas ändern! Wenn Euch Tierqual bekannt ist, bitte meldet Euch bei uns! ■

Anbindehaltung ist Tierquälerei



Zirka 550.000 Rinder werden in Österreich immer noch angebunden.

Rinder anzubinden ist unnatürlich und tierquälerisch. Ein im August 2023 veröffentlichter Bericht der Organisation „Expertise for Animals“ offenbart alle Tierschutzprobleme der Anbindehaltung, wie Erkrankungen des Atemapparats, der Euter, der Klauen, der Gelenke, des Verdauungsapparats und der Haut. Es ist die erste umfassende wissenschaftliche Studie zum Thema Anbindehaltung von Rindern im deutschsprachigen Raum. Untersucht wurden die dauernde und die vorübergehende Anbindehaltung. Tierquälerisch ist jede dieser Haltungsformen. Die Studie steht online kostenlos zur Verfügung (expertiseforanimals.com).

Recherchen des VGT haben ergeben, dass immer noch zirka eine halbe Million Rinder in österreichischen Ställen angebunden werden. Die meisten davon dürfen laut geltendem Gesetz neun Monate eines Jahres angebunden werden, d.i. die vorübergehende Anbindehaltung. An 90 Tagen im Jahr müssen sie Auslauf haben.



Besonders leidvoll ist die Situation einiger tausend Rinder, die nach wie vor dauernd angebunden werden dürfen. Dauernd angebunden bedeutet, dass ein Rind mit einer Kette, einem Seil oder einem Band um den Hals an einer Anbindevorrichtung an einem Standplatz in einem Stall ununterbrochen fixiert ist. 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche. Mehrere Jahre lang. In etwa 4.370 Betrieben in Österreich wird diese Haltungsform nach wie vor praktiziert. Die Daueranbindehaltung wird aber laut Tierschutzgesetznovelle ab 2030 verboten sein. Der VGT setzt sich für das Ende jeder Form von Anbindehaltung ein, auch die vorübergehende. ■

Mag. Erich Schacherl

LEBENS- LÄNGLICH

Juliane und Josef Habersatter haben 2020 in Radstadt in Salzburg ihre Mastrinderhaltung in einen Lebenshof übergeführt.

Was haltet ihr vom Mastrinder-Vollspaltenboden und was wären bessere Alternativen?

Wir finden es erschreckend, was für ein tristes Leben Mastrinder erdulden müssen. Wir sehen an unseren Ochsen, wie sehr sie es lieben, auf der Weide Gras zu essen, die Sonne am Rücken zu spüren und mit ihrer Herde unterwegs sein zu können. Auch liegen sie unglaublich gerne auf weichem Untergrund wie Gras oder Stroh – es muss eine Qual für sie sein, ständig nur auf dem Spaltenboden stehen und liegen zu müssen. Es bräuchte weniger Rinder auf mehr Flächen und Ställe, die Liegebereiche mit Stroh und separaten Fressplätzen anbieten.

Habt ihr Tipps für Betriebe, die auf eine tierfreundlichere Haltung umstellen möchten?

Einfach machen und die Leute rundherum ignorieren. Sehr viele wissen und spüren, dass das System falsch läuft. Auf Kosten der Tiere wird immer mehr Druck gemacht. Ohne EU-Förderungen und zum Teil externe Jobs



können viele Landwirte nicht mehr überleben. Wir haben unter www.landvirte.at einen Leitfaden und Infos zur Hofumstellung.

Was sind Rinder für Lebewesen? Was machen sie gerne?

Rinder sind sehr sozial, sie lieben die Natur, die Sonne, den Regen. Sie lieben es, gekraut und gekratzt zu werden, und haben gerne ihre liebsten Freunde um sich. Es ist wie bei Menschen – es gibt die unterschiedlichsten Charaktere. Und dann stelle man sich vor, so eine Gruppe steht eng zusammengepfercht und niemand hat die Möglichkeit, seine Bedürfnisse und Vorlieben auszuleben.

Wie sind die Rinder untereinander organisiert?

Es gibt eine strikte Rangordnung. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Rinder genug Platz haben, um ausweichen oder auch mal in Ruhe liegen oder essen zu können. Je weniger Platz, desto gestresster leben „rangniedere“ Rinder.

Ihr hattet zuletzt eine Mutterkuhhaltung. Was bedeutet das und was ist das Schicksal der Kälber?

Mutterkuhhaltung ist nichts anderes als eine Fleischproduktion. Die Kälber kommen zur Welt, dürfen ca. 3–5 Monate bei den Kühen trinken – wobei sie da eine sehr starke Bindung aufbauen – und kommen dann direkt in den Schlachthof, werden in die Mast verkauft oder bleiben getrennt von ihrer Mutter am Hof als zukünftige Kuh oder Mastrind. Nach der Trennung von ihren Kälbern rufen Kühe drei Tage lang nach ihrem Kalb. Es ist herzerreißend.

Wie leben eure Rinder heute?

Bis April 2020 kamen jedes Jahr im Frühling bei uns noch Kälber zur Welt. Wir wollten raus aus diesem System, beschlossen relativ spontan, auf einen Lebenshof umzustellen, und stoppten die Vermehrung. 23 Rinder haben wir aktuell – davon sind zwei Ochsen. Die Rinder leben in einem offenen Stall mit Strohliegebereichen, Fressplätzen mit Fressgittern, Auslauf und einer Außenheuraufe.

Habt ihr seither ein neues Verhältnis zu den Tieren?

Wir sehen die Rinder mit ganz anderen Augen. Wir sehen die Charaktere und Eigenheiten viel mehr, ihre Innigkeit mit ihren Kindern. Wir sehen die besonderen Familienbande und die Freundschaften. Und wir denken oft an manche Kälber zurück, die wir in den Tod geschickt haben. Zum Glück kam die Erkenntnis und der Blick über den Tellerrand. Uns geht es nun so viel besser – unser Genuss steht nicht mehr über dem Leben eines Tieres. ■

Rinder-Charakterporträts vom Lebenshof „Lebenslänglich“



Cowboy – hat den Namen, weil er mit verkürzten Sehnen an den Vorderbeinen zur Welt kam und dadurch in der ersten Zeit sehr „o-haxat“ lief, eben wie ein Cowboy. 3,5 Jahre alt und Ochse – in dem Alter leben Ochsen eigentlich nicht mehr. Cowboy ist total freundlich und umgänglich, er liebt Streicheleinheiten und vergöttert seine Mama Linda. Neben Cowboy hat Linda auch noch ihre große Tochter Vanilli an ihrer Seite. Die drei sind eine tolle Familie mit ganz besonderer Verbindung.

Cookie – 3 Jahre alt – ist in einem Milchbetrieb als Zwilling zur Welt gekommen. Ihr Bruder starb bei der Geburt. Cookie wäre mit wenigen Wochen in den Schlachthof gekommen, doch sie landete bei uns und kam zu unseren Kälbern. Cookie war gleich sehr kontaktfreudig und sehnte sich nach einer Mama, bei der sie trinken konnte. Sie suchte sich Kalbin Blacky aus, die noch nie ein Kalb hatte und demnach keine Milch, und begann bei ihr zu nuckeln. Es kam dann sogar etwas Milchähnliches raus, Cookie war glücklich und Blacky nahm sie an, als wäre es ihr eigenes Kalb. Heute ist Cookie drei Jahre alt, wäre als Mastrind spätestens jetzt bereits tot – stattdessen hat sie eine



tolle Familie um sich und hat sich richtig gut entwickelt. Cookie liebt es, gekuschelt zu werden.



Stella – Vizechefin der Herde, 12 Jahre alt. Stella ist die älteste Kuh der Herde und hat viele Kälber bekommen, die ihr genommen wurden. Die letzte Geburt hat ihr schwer zugesetzt und sie wurde sehr krank. Ein Jahr dauerte es, bis sie sich komplett erholt hatte. Mit „Lebenslänglich“ bekam Stella Zeit zum Genesen und ist heute eine fitte Kuh im besten Alter. ■

Tierschutzunterricht auf der Veganmania



2023 hatten wir das erste Mal die Gelegenheit, unseren Tierschutzunterricht auf der Veganmania in persönlichen, sehr bereichernden Begegnungen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Dieses Angebot wurde gut angenommen und hat sowohl uns als auch den teilnehmenden Kindern sehr viel Freude und Erkenntnisse ermöglicht. Das Angebot reichte von Informationen für Erwachsene bis zu verschiedenen Spielen für die Kleinen. Eltern und Lehrpersonen wurden über die Buchung für Schulen informiert und erhielten nützliches Lehrmaterial. Die Kinder konnten ihr Tierschutz-Wissen unter Beweis stellen, sich in Empathie für Tiere üben und kleine Geschenke ergattern. Der Infostand war dieses Jahr bei mehreren Veganmanias mit dabei und wird dank der guten Resonanz nächstes Jahr bestimmt wieder vor Ort sein.

Die Tierschutzlehrer:innen des VGT sind in Wien, Niederösterreich, Steiermark und Kärnten im Einsatz.



Ein starker Schulstart in Tirol

In Tirol fand das erweiterte Workshop-Angebot seit Wintersemester 2023/24 großen Anklang: „Es war cool mit dir!“ „Ich will später Tierschützerin werden!“ „Kommst du nächste Woche wieder?“ Das ist nur ein Bruchteil der begeisterten Rückmeldungen von Tiroler Schulkindern nach dem Besuch unserer ausgebildeten Tierschutz-Lehrkräfte. In wenigen Monaten konnten allein in Tirol über 1.000 Schüler:innen erreicht werden. Besonders beliebt waren u.a. die Workshops „Mitgefühl für Tiere“, „Klimaschutz beginnt am Teller“ sowie „Igelerschutz und Igelhilfe“. Im zweiten Halbjahr geht es mit voller Kraft weiter. ■



Die Schattenseite der Kokosnuss(-Produkte)

Kokos-Produkte, wie Kokoswasser, Kokosöl und Kokosmilch, fertige Nahrungsmittel mit Kokos oder als Inhaltsstoff in Kosmetik-Produkten sind bei vielen Menschen beliebt.



Die traurige Wahrheit ist aber, dass es sein kann, dass bei der Ernte Affen, die unter unwürdigen Bedingungen arbeiten müssen und gehalten werden, eingesetzt wurden.

In Sri Lanka, Brasilien oder Philippinen werden, anders als in Thailand, angeblich keine Affen zur Ernte eingesetzt. In Thailand allerdings werden sie als Babys von ihren Familien getrennt, die zurückbleibenden Eltern trauern um den Verlust ihres Babys. Auf die gefangenen kleinen Affen kommt danach eine harte Dressur zu. Oftmals werden ihnen zusätzlich die Reißzähne gezogen, damit sie sich nicht wehren können. Während sie arbeiten

müssen, haben sie in der Regel nur Interaktionsmöglichkeiten mit Menschen, obwohl sie in freier Wildbahn in Familienverbänden eng zusammenleben würden. Wenn sie arbeiten, sind sie am Hals mit einem harten, starren Metallband angekettet. Wenn sie nicht arbeiten, leben sie in kleinen Käfigen oder angebunden an oftmals trostlosen, vermüllten Plätzen. In der Natur können sie nach der qualvollen Dressur nicht mehr alleine überleben.



Auch direkt beim Kokosnüsse-Pflücken sind sie oft extremen Wetterbedingungen ohne Schutz ausgesetzt. Thailand schreckt vor all dieser Tierquälerei nicht zurück, obwohl es bereits Affen-freie Erntemethoden gibt.

Der Druck von uns Konsument:innen kann viel bewirken. Kaufen Sie nur Produkte, die nicht in Thailand erzeugt wurden. Wenn Sie sichergehen wollen, dass keinen Affen geschadet wird, können Sie auch komplett auf Kokoserzeugnisse verzichten: Statt Kokosöl kann wunderbar Rapsöl verwendet werden, das zusätzlich auch noch regional ist, und statt Kokosmilch in Currys usw. kann auch Hafersahne genutzt werden. ■



Die Masthuhn-Kampagne des VGT

Wie ein Lauffeuer verbreiteten sich die Aufdeckungen aus steirischen Hühnermasten und einem Hühnerschlachthof vor knapp einem Jahr in den Medien.

Mit großem Entsetzen blickten tausende Menschen auf die sonst im Verborgenen gehaltenen, überzüchteten und vernachlässigten Masthühner. Auf unterschiedlichen Ebenen setzen wir uns im Rahmen der Europäischen Masthuhn-Initiative für ein Ende der Qualzucht und für bessere Haltungsverbedingungen ein. Die Initiative ist eine Art Abkommen zwischen NGOs und Unternehmen der Lebensmittelbranche. Schließt sich ein Unternehmen an, verspricht es damit unabhängig vom Herkunftsland der Tiere eine Umstellung auf gesündere Hühnerrassen, die weniger schnell wachsen und dadurch weniger Krankheiten und Verletzungen haben, durchzuführen. Auch verbesserte Haltungsverbedingungen, wie etwa eine maximale Besatzdichte von 30 kg Huhn pro m² (in Österreich per Gesetz bereits vorgeschrieben), Beschäftigungsmaterial, erhöhte Sitzmöglichkeiten und natürliches Tageslicht sind Teil des Abkommens. Nach wissenschaftlicher Analyse sind diese Maßnahmen absolut notwendig, um den Hühnern ein Mindestmaß an Lebensqualität zu ermöglichen.

Nach den Aufdeckungen der grauenhaften Zustände in Österreichs Hühnermasten wurde intensiv über den Einsatz gesünder Rassen diskutiert. Unter einzelnen Tierwohl-Marken wird nun Hühnerfleisch solcher Rassen verkauft, was auch zusätzlich gekennzeichnet ist. Doch kein Händler in Österreich hat sich bisher dazu bereit erklärt, das Abkommen zu unterzeichnen und damit den Hühnern ein Mindestmaß an Lebensqualität zu bieten. Das Fleisch der tierquälerisch gehaltenen Hühner liegt immer noch in den Regalen und lockt mit billigen Preisen.



Der VGT informiert seit Mai 2023 vor den größten Supermärkten Österreichs über die Zustände in der Masthuhn-Haltung und über die Folgen der Qualzucht.

Um den Unterschied deutlich zu machen und Transparenz zu schaffen, haben wir unser Online-Tool „Wie hat's gelebt“ erweitert (siehe Kasten unten).

Aktivismus für die Masthühner:

Nach etlichen Aufdeckungen aus mehreren europäischen Ländern, die Lieferanten von u.a. Lidl betroffen haben, appelliert der VGT mit rund 15 weiteren NGOs der Open Wing Alliance (OWA) seit über einem Jahr an den Discounter, der Masthuhn-Initiative beizutreten. Europaweit finden Proteste gegen die aufgezeigten Missstände statt. Vertreter der OWA bemühen sich in Gesprächen mit Lidl um echte Fortschritte. Seit Mai 2023 veranstaltet der VGT regelmäßig Demos vor den größten Supermarktketten in Österreich. Die Einkäufer:innen werden



Auch in Wien wurde vor Supermärkten demonstriert.

dort über Masthuhn-Qualzucht, ihre verheerenden Folgen und darüber, wie man selbst etwas dagegen tun kann, aufgeklärt. Außerdem könnt Ihr Euch bei unseren wöchentlichen Infoständen intensiv über das Thema informieren und uns jederzeit bei Demos dazu unterstützen. Bei der „Gackern“-Veranstaltung in St. Andrä im Lavanttal, Kärnten, im August 2023 war der VGT vertreten, um auf das immense Leid der Masthühner, deren Fleisch dort in Massen verkauft wurde, aufmerksam zu machen. Die Menschen reagierten teilweise sehr verärgert auf die Kritik, viele bedankten sich aber auch herzlich bei unseren Aktivist:innen.

Fischfabrik Gmünd ohne Umweltverträglichkeitsprüfung

Mitte September 2023 verlaublicht das Amt der NÖ-Landesregierung mittels Bescheid, dass für die Errichtung der geplanten Fischzucht- und Fischverarbeitungsanlage in Gmünd im Waldviertel keine Verpflichtung zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) vorgesehen ist. Gegen diesen Bescheid hat der VGT gemeinsam mit Tierschutz Austria in Form einer Beschwerde an das Bundesverwaltungsgericht (BVwG) Einspruch erhoben. Auch wenn eine UVP mit Tierschutzthemen nur indirekt zu tun hat, handelt es sich dennoch um ein wichtiges umweltpolitisches Instrument, um geplante Projekte vor der Zulassung auf mögliche Umweltauswirkungen hin zu überprüfen.

Mehrere Gründe haben uns zur Beschwerde gegen den Feststellungsbescheid veranlasst. Es besteht die Gefahr, dass durch den Bau der Fischfabrik das besondere Europaschutzgebiet „FFH-Gebiet Waldviertler Teich-, Heide- und Moorlandschaft“ beeinträchtigt wird. Außerdem stellen geplante großflächige Asphaltierungen eine problematische Bodenversiegelung dar. Die prognostizierte tägliche Wassermenge von 500 m³ zur Versorgung der Fischzuchtanlage kann die langfristige Sicherheit der Wasserversorgung der Stadtgemeinde Gmünd gefährden. Und es ist fraglich, ob eine Fischzuchtanlage in der geplanten Dimension überhaupt als geschlossene Anlage gesehen werden kann.

Mit Erkenntnis des BVwG vom 21.11.2023 wurde die Beschwerde leider als unbegründet abgewiesen. Das bedeutet, dass der Bau der geplanten Fischfabrik in Gmünd im Waldviertel nun ohne vorherige UVP durchgeführt werden kann. Ab 2026 werden also 3.000 Tonnen „Qualitätslachs“ in Gmünd erzeugt werden.

Mag. Erich Schacherl



Aktionen Fische

Gequälter Meeresfisch am Speisetisch

Mit einer Tierschutzaktion in Wien informierte der VGT Anfang Juni 2023 die Öffentlichkeit über die tierquälerische Meeresfischerei. Anlass war der Welttag der Meere. Netzfischerei in den Meeren bedeutet für viele Millionen von Fischen und anderen Meerestieren immer furchtbare Qualen und Leid. Das Thema ist für Österreich relevant, da auch hierzulande Meerestiere gegessen werden. Angesichts des Tierleids und der Tierquälerei, die bei der Meeresfischerei alltäglich sind, empfiehlt der VGT, auf den Konsum von Meerestieren bzw. Produkten mit Meerestieren vollständig zu verzichten.



VGT demonstriert bei Aquakulturtagung

Mitte September 2023 fand im Wiener Messe- und Kongresszentrum eine Tagung zum Thema Aquakultur und Fischzucht statt. Aktivist:innen des VGT organisierten eine Informationsveranstaltung, um auf die zahlreichen Tierschutzprobleme bei der Aquakultur hinzuweisen. Bei der Intensiv-Fischhaltung handelt es sich nach Ansicht des VGT eindeutig um Tierquälerei. Die Grundsätze des Tierschutzes – Tieren dürfen keine Schmerzen, Leiden, Schäden, Angst oder Stress zugefügt werden – haben wenig bis keine Bedeutung. Die Wassertiere werden wie bedürfnis- und leblose Dinge be- und misshandelt.



Fische schützen statt nutzen

Am 24. September 2023 war der diesjährige „Tag der Flüsse“. Aus diesem Anlass veranstaltete der VGT am Wiener Stephansplatz eine Informationskundgebung, um auf die Bedrohung zahlreicher Fischarten in österreichischen Flüssen hinzuweisen. Mehr als 50 Prozent der heimischen Fischarten sind gefährdet. Lebensraumzerstörung, Wasserkraftwerke, Wasserverschmutzung und Klimawandel machen den Fischen das Leben und Überleben immer schwerer. Ein besonderes Problem ist die tierquälerische Angelfischerei. Mehr als 400.000 Fischer:innen sind dafür verantwortlich, dass hunderttausende, vielleicht sogar Millionen von Fischen jedes Jahr aus österreichischen Gewässern verschwinden. Ein grundsätzliches Umdenken ist nötig: Fische sind umfassend und ohne menschlichen Eigennutz zu schützen.



Die Fleisch-Herkunfts-Seite des VGT!

Tierleid am Teller schmeckt dir nicht? Überprüfe, welche Marken und welche Gütesiegel deinen Anforderungen an den Tierschutz genügen. Das neue Online-Tool des VGT macht's möglich. Ist es dir z.B. wichtig, dass das Hühnerfleisch nicht von rasant wachsenden, kranken Qualzucht-Rassen stammt oder dass die Schweine ihr Dasein nicht gequält auf Vollspaltenböden fristen mussten? Wie hat's gelebt zeigt dir, welche Marken dem entsprechen.





Verswindet der Schweine-Vollspaltenboden wirklich?

Während Schweinefabriken erlaubt bleiben, will die BH St. Pölten Land den Betrieb Hubmann mit Schweinen am Acker im Zelt auf Wechselweide räumen und auflösen!

Was letztlich im Jahr 2022 ins Tierschutzgesetz geschrieben wurde, war kein explizites Verbot des Vollspaltenbodens in der Schweinehaltung. Vielmehr muss bis Ende 2026 im Rahmen des IBeSt-Plus Programms ein neuer Mindesthaltungsstandard entwickelt und dann bis Ende 2027 von der Fachstelle geprüft werden, bevor er Gesetz wird und ab 2040 für alle Schweinebetriebe gilt.

Im Rahmen der intensiven Kampagne des VGT gegen den Schweine-Vollspaltenboden ist ein derart großer öffentlicher Druck entstanden, dass die Schweineindustrie schon 2020 ein Projekt initiiert hat, das sie IBeSt nannte, kurz für „Innovationen für Bestehende Schweineställe“. Vorgabe war, es solle ein tierfreundlicheres Haltungssystem entwickelt werden, das nur wenig Umbau erfordert und kein Stroh vorsieht. Es ging dabei hauptsächlich darum, der VGT-Kampagne den Wind aus den Segeln zu nehmen. Ergebnis war das „dänische System“, Umbaukosten zwischen € 2.000 und € 20.000 pro Betrieb, aber strohlose Buchten mit 10 % mehr Platz und um die Hälfte weniger Spalten auf einem Drittel der Bucht. Für die Tiere ist das aber keine spürbare Verbesserung. Deshalb setzte der VGT seine Kampagne erfolgreich fort.

Im Betrieb Hubmann werden sogar Mutterschweine mit ihren Kindern zusammen mit einem Eber im Acker im Zelt gehalten

IBeSt-Plus

Das führte zum Fortsetzungsprojekt IBeSt-Plus. Dieses wird von einem Beirat begleitet, in dem der VGT sitzt. In einem ersten Treffen Ende 2023 wurden die Eckpunkte besprochen. 30 Schweinebetriebe werden an dem Projekt teilnehmen, davon 15, die ein Tierwohl-60-Haltungssystem haben mit 60 % mehr Platz und Stroheinstreu, und 15 mit einem Tierwohl-100-System mit 100 % mehr Platz, Stroheinstreu und einem Auslauf ins Freie. Diese Betriebe bestehen seit mehr als einem Jahr und befinden sich in OÖ, NÖ, der Steiermark und Kärnten.

Konkret gibt es Arbeitsgruppen zu den Themen Kommunikation, Stallklima, Tier, Mensch, Ökonomie und Praxis. Untersucht werden die Auswirkungen der einzelnen Aspekte der beiden Haltungssysteme. Daraus sollen in einer politischen Entscheidung die Mindeststandards entstehen, die ab dem 1.1.2040 für alle Schweinebetriebe gelten. Explizit festgestellt wird aber, dass



So müssen Schweine in konventionellen Vollspaltenboden-Betrieben leben.

durch IBeSt-Plus weder neue Haltungssysteme noch konkrete Werte wie z.B. Flächengrößen ermittelt werden, die in die Gesetzgebung einfließen würden. Ab 2024 wird das Projekt in die Praxis umgesetzt.

Höchstgerichte beurteilen Vollspaltenboden

Parallel zu dieser Entwicklung laufen aber noch zwei höchstgerichtliche Verfahren gegen den Vollspaltenboden in der Schweinehaltung. Da ist einerseits einmal der Antrag auf Normenfeststellung beim Verfassungsgerichtshof durch die burgenländische Landesregierung Doskozil. Der Verfassungsgerichtshof hat am 8. Jänner 2024 die Anträge zu



den Fragen, ob Stroh und mehr Platz nötig sind, wegen Formalfehlern für unzulässig erklärt. Aber er hat die Übergangsfrist bis 2040 als verfassungswidrig erkannt, weil sie zu lange ist. Dabei sei das Interesse der Landwirt:innen über jenes des Tierschutzes gestellt worden. Bis Juni 2025 muss eine neue Übergangsfrist festgelegt werden, ansonsten ist der Vollspaltenboden sofort verboten.

Weiters gibt es ein Verfahren beim Verwaltungsgerichtshof. Nachdem die Regierung in die Verordnung zur Schweinehaltung die EU-Vorgabe geschrieben hatte, dass jedem Schwein ein physisch angenehmer Liegebereich zusteht, hat der VGT einen spezifischen Schweinebetrieb in der Südsteiermark angezeigt, bei dem das eindeutig nicht der Fall war. Dort gab es nur den klassischen Vollspaltenboden ohne Stroh und sehr viele an den Beinen verletzte Tiere. Die Tierschutzombudsschaft Steiermark verfolgt diesen Fall jetzt bis zum zuständigen Höchstgericht, dem Verwaltungsgerichtshof. Hier ist ein Urteil vielleicht Mitte 2024 zu erwarten. Ein entsprechendes Urteil hätte das Potenzial, den Vollspaltenboden abzuschaffen.



Im Vergleich dazu bietet die Wechsel-Weidehaltung tiefe Stroheinstreu im Freien an. Der Umbau zu so einer viel tierfreundlicheren Haltung ist mit nur geringen Kosten verbunden.

BH will Ackerschweine räumen

Seit 4 Jahren halten die Brüder Andreas und Thomas Hubmann in Gerersdorf bei St. Pölten ihre Schweine nicht mehr auf Beton-Vollspaltenboden, sondern im Freien in einem Zelt im Feld. Das ist eine Haltungssystem, die so neu ist, dass sie noch nicht einmal einen Namen hat. Der Vorteil für die Tiere ist klar: eine konventionelle Haltung mit 2 m² Platz pro Tier, aber auf Naturboden, bei frischer Luft, Sonne, mit einer Suhle und tiefem Stroh, in dem die Tiere wühlen können. Investitionskosten sind praktisch keine vorhanden, man murr nur einen Acker haben und ein Zelt kaufen. Wer also zu dieser Haltung wechselt, müsste sich also nicht bei Raiffeisen verschulden. Kommt daher der Gegenwind?

Die zuständige BH St. Pölten Land hat sich in den Kopf gesetzt, diese Haltungssystem zu untersagen und sogar den Betrieb zu räumen. Angekündigt wurde, dass die gut 400 Schweine abgeholt und zum Schlachthof gebracht würden, was aber bisher vermutlich aufgrund der Proteste des VGT noch nicht geschehen ist. Begründung für die Räumung: Man fürchtet eine Nitratbelastung des Grundwassers. Jedes persönliche Gespräch mit der Behörde und sogar ein Gutachten, das beweist, dass bei dieser Haltungssystem mit Tiefstroh und Wechselweide keine übergebürliche Nitratbelastung des Bodens oder des Grundwassers auftritt, hat nichts an ihrer Ansicht geändert. Doch jetzt ist Rettung in Sicht. Die Wiener Universität für Bodenkultur BOKU hat am 30. November 2023 einen Projektantrag zur Finanzierung eingereicht. Die Schweinehaltung bei Hubmanns und bei 5 anderen Betrieben, die diese Haltungssystem bereits übernommen haben, soll in einer vierjährigen Studie bzgl. Tierwohl, der Bodengesundheit und dem Nährstoffeintrag ins Grundwasser untersucht werden. Das Ergebnis könnte richtungsweisend sein.

je über € 3.000 Strafe gegen die Hubmanns sollte die BH St. Pölten Land umgehend zurückziehen. Bahn frei für eine neue Form der Schweinehaltung, die echtes Tierwohl verspricht und für ganz Österreich machbar sein könnte!

VGT-Aktionen für Hubmanns

Kaum war bekannt geworden, dass die Behörde den Schweinebetrieb Hubmann räumen will, begann der VGT mit Protestkundgebungen. Die erste dieser Demonstration fand am 8. November 2023 vor der BH St. Pölten statt. Mit Lautsprecher wurden die Beamt:innen über die Vorteile des Hubmann-Betriebs informiert. Am 15. November folgte ein Protest vor dem Landwirtschaftsministerium in Wien und am 23. November vor der Landwirtschaftskammer NÖ, weil beide diese Institutionen die Räumung der Schweine bei Hubmanns unterstützen. Am 5. Dezember schließlich wurde vom VGT vor der nö Landesregierung demonstriert. Und am 13. Dezember war „Humus statt Gülle“ das Motto des bisher letzten Protests in der Fußgängerzone von St. Pölten, bei dem auch die



Die BH will unverständlicherweise diese Haltung verbieten.

Geschwister Hubmann anwesend waren. Während bei den Hubmanns Schweineexkremate in wertvollen Humus umgewandelt werden, muss die überwiegende Mehrheit der Schweine in Österreich auf Vollspaltenboden über dem eigenen Kot dahinvegetieren, der letztlich im Güllebecken landet, die Gegend verstinkt und das potente Treibhausgas Methan entweichen lässt. Deshalb wurde bei diesem Protest wohlriechende Humuserde neben ekelhafter Gülle der Öffentlichkeit präsentiert.

Neue Aufdeckung

Abgebissene Ohren und Abszesse – rund 1000 Schweine müssen in einer nö AMA-Mast auf Vollspaltenboden leben. Der VGT hat ihre triste Existenz ans Licht gebracht! ▶

Die Aufdeckung im September 2023 zeigte blutige Tiere, Schweine mit dicken Schwellungen und Abszessen. Sogar ein totes Schwein mit völlig zerkratztem Körper lag in einer Bucht. Ein anderes Tier litt an einer riesigen, offenen Wunde am Bein – gerade für so stark verletzte Tiere ist ein Leben auf Vollspaltenboden aus Beton



Die Aufdeckung vom September 2023 zeigte verletzte und tote Tiere und verdreckte Ställe.

(Bezirk Leibnitz) mit der GFE Ferkelfabrik Hainsdorf GmbH & Co KG eine der größten „Ferkelfabriken“ Österreichs seit nunmehr fast 20 Jahren ohne die erforderlichen umweltrechtlichen Überprüfungen (insb. ohne Umweltverträglichkeitsprüfung) betrieben wird. Das nahmen die ÖKIST und der VGT zum Anlass, sowohl in Graz vor der Landesregierung als auch in Leibnitz vor der Bezirkshauptmannschaft zu demonstrieren. Das Feedback aus der Bevölkerung und die mediale Berichterstattung waren durchwegs positiv. Auch die Grünen Steiermark griffen das Thema auf und richteten im Landtag eine entsprechende Anfrage an die zuständige Landesrätin. Die Bevölkerung und die betroffenen Tiere haben ein Recht

darauf, dass im hochsensiblen Bereich der Massentierhaltung jede einzelne gesetzliche Vorschrift penibelst eingehalten wird und absolute Rechtskonformität herrscht. ■ Daniela Deml



Der VGT unterstützt die ökologische Initiative Steiermark beim Kampf gegen Tierfabriken

noch belastender! Bissverletzungen, wie an den Ohren vieler Tiere, sind typisch für die artwidrige Haltung in Vollspaltenbuchten. Es wurde Anzeige erstattet!

VGT unterstützt ÖKIST

Ab Frühjahr 2023 wurde die Zusammenarbeit des VGT mit der ÖKIST (Ökologische Initiative Steiermark, vormals „IST“) wieder intensiviert. Anlass war, dass in Hainsdorf

VGT zu Besuch bei Tierrechtskonferenzen

Auch in diesem Jahr waren Tierschützer:innen aus Österreich bei internationalen Tierrechtskonferenzen dabei, um sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen.

Von 17. bis 20. August 2023 fand die Conference on Animal Rights in Europe (CARE) in Warschau statt, von 7. bis 10. September wurde die Internationale Animal Rights Conference (IARC) in der Stadt Esch-sur-Alzette in Luxemburg abgehalten und von 12. bis 14. September lud die Open Wing Alliance (OWA) zum Global Summit nach Prag. Vertreter:innen des VGT waren bei allen Konferenzen dabei, um zu networken, Kontakte zu knüpfen und zu pflegen, sowie Erfahrungen auszutauschen.

geteilt und genügend Stimmen gesammelt werden. In vielen der Forderungen liegt Österreich bereits über dem europäischen Standard (z.B. gibt es hier bereits seit 1998 keine Pelzfarmen mehr), wodurch wir eine Vorreiterposition einnehmen und unsere Erfahrungen in die Kampagnen einbringen konnten. Im Rahmen der Open Wing



Die österreichischen Aktivist:innen in Luxemburg vor dem Veranstaltungsort der Internationalen Animal Rights Conference.



VGT-Mitarbeiterin Denise Kubala mit Mitgliedern der AVP - Portuguese Vegetarian Association bei dem Global Summit in Prag.

Alliance (OWA) arbeitet der VGT zusammen mit anderen Organisationen an einem Ende der Qual von Lege- und Masthühnern. Die OWA besteht mittlerweile aus rund 100 Tierschutzorganisationen aus aller Welt, die sich jährlich am Global Summit versammeln, um Kontakte zu knüpfen und voneinander zu lernen. ■

DI Ines Haider, Denise Kubala

Update: End The Cage Age – demokratisches Versagen der EU

Die EU Kommission gibt dem Druck der Agrarlobby nach und setzt die versprochene Tierschutzreform aus.



Die Bevölkerung sprach sich mittels der erfolgreichen Europäischen Bürger:innen-Initiative (EBI) „End The Cage Age“ deutlich für ein Ende der Käfighaltung aus. Daraufhin kündigte die Europäische Kommission eine allgemeine Überarbeitung der Tierschutzgesetze im Rahmen der „Farm to Fork“-Strategie bis Ende 2023 an. Auf der Agenda standen etliche Änderungen in der Landwirtschaft. Doch jetzt ist die Revision, an der schon seit 2020 gearbeitet wurde, in Gefahr. Die Entwürfe für die neue Tierschutzgesetzgebung sollten eigentlich bis Oktober 2023 veröffentlicht werden. Das ist nicht passiert. Das Arbeitsprogramm der Europäischen Kommission für 2024 lässt annehmen, dass die Kommission generell nicht mehr vorhat, ihre demokratischen Versprechen zu halten.

Vom einst ambitionierten Projekt bleiben lediglich schwache Verbesserungen bei Tiertransporten und ein Aufschieben des Pelzfarmverbots übrig. Die Wünsche der Bevölkerung und die fundierten Meinungen der EFSA werden zugunsten der Agrarindustrie ignoriert – ein demokratisches Versagen sondergleichen und ein extremer Rückschlag für den Tierschutz in der EU. Bürger:innen und Tierschutz-NGOs wollen das nicht hinnehmen. In ganz Europa setzen sie sich dafür ein, dass die EU zu ihren Versprechen steht. ■



Vierter internationaler Ethikpreis für VGT-Obmann DDr. Martin Balluch

Nach dem Myschkinpreis 2012 und dem „Torch Bearer Award“ des World Harmony Run 2016, erhielt Martin Balluch nun 2023 auch den Peter-Singer-Preis und den Ching Hai Shining World Compassion Award.

Es gibt nicht viele internationale Ethikpreise. Man verleiht lieber Preise für technischen Fortschritt oder wissenschaftliche Erfolge, die letztlich in technische Fortschritte umgemünzt werden können. Deshalb ist es umso erfreulicher, dass die Arbeit des VGT als Tierschutzverein international in Person seines Obmanns DDr. Martin Balluch durch die Verleihung von nunmehr 4 Ethikpreisen Anerkennung erfährt.



Eine beeindruckende Sammlung von vier internationalen Ethikpreisen aus 2012, 2016 und 2023

Mitte August 2023 wurde ihm der „Shining World Compassion Award“ von der Ching Hai Association aus Taiwan verliehen, davor heuer bereits am 1. Juli der mit € 10.000 dotierte Peter-Singer-Preis für Strategien zur Tierleidminimierung in Berlin. 2016 erhielt Martin Balluch den Torch Bearer Award des World Harmony Run von Sri Chinmoy in Salzburg. Gewinner dieses Preises waren u.a. Carl Lewis, 9-facher olympischer Goldmedaillengewinner in der Leichtathletik aus den USA, und Dr. Danilo Türk, Präsident von Slowenien. Bereits 2012 war Martin Balluch der mit € 50.000 dotierte Myschkinpreis für Ethical Work in Progress im mit 700 Personen bis zum letzten Platz gefüllten Theatre de l’Odeon in Paris überreicht worden.

Die politische Elite in Österreich sieht im VGT mehrheitlich nur einen gesellschaftlichen Schädling, der bekämpft werden muss, wie in der Tierschutzcausa 2008–2011 zum Ausdruck kam. Die Schulen wurden vor dem VGT gewarnt, es gab

Demoverbote, Hausdurchsuchungen und zahlreiche Anklagen. Auch die Steuerabschreibung von Spenden für den Tierschutz wurde explizit wegen des VGT nicht eingeführt, wie der damalige Finanzminister Josef Pröll (ÖVP) wörtlich gesagt hatte, weil derartige Vereine nicht gefördert werden sollten. Dabei verpflichtet die Staatszielbestimmung Tierschutz den Staat eigentlich genau dazu. International dagegen anerkennt man die Arbeit des VGT sehr wohl. Es wird Zeit, dass man auch in Österreich unter den Verantwortlichen für Politik, Handel und Tierproduktion die Arbeit des VGT würdigt und in die Entscheidungsfindungen einbezieht. Das wäre die Reaktion einer demokratiepolitisch reifen Elite. Ob es die hierzulande gibt, wird die Zukunft zeigen. ■

AKTIONEN FÜR MEHR HERDENSCHUTZ

SCHAFE SCHÜTZEN, WÖLFE LEBEN LASSEN:

Wer Schafe wirklich liebt, passt auf sie auf. Deshalb plädieren Tierschützer:innen für Behirtung und Nachtpferch als effektive und nachhaltige Lösung zum Schutz von Almtieren.



Mit spektakulären Aktionen sorgten wir in mehreren österreichischen Landeshauptstädten für Aufsehen: Um die Bevölkerung und vor allem auch die Schafherden vor der sinnlosen und kontraproduktiven Anti-Wolfs-Politik der Regierenden zu schützen, zäunten Aktivist:innen beispielsweise die jeweiligen Landesregierungsgebäude mit 50 m langen Herdenschutzzäunen symbolisch ein.

„Für jeden abgeschossenen Wolf kommen im Moment zwei weitere herein, und wenn ich meine Schafe nicht geschützt habe, dann liegen sie schon wieder“, gibt der international renommierte Wolfsexperte Prof. Kurt Kotrschal in einem Interview zu bedenken. Ein detaillierter Bericht aus unserem alpinen Nachbarland Schweiz zeigt: Während Abschüsse keine langfristigen Vorteile bringen, wirken sich verschiedene Herdenschutzmaßnahmen durchwegs positiv aus.

Das zeigt sich auch im sehr erfolgreichen Herdenschutz-Pilotprojekt im Tiroler Oberland, das seit 2021 durchgeführt wird. Dort kam es dank Behirtung und gelenkter Weideführung auch in diesem Almsommer zu keinerlei Wolfsrissen.

Auch eine aktuelle Studie aus der Slowakei zeigt keinerlei Zusammenhang zwischen Wolfsabschüssen und Rissgeschehen im Folgejahr. Trotz einer Lockerung der Gesetze zum Abschuss von Wölfen, konnte den Forschenden zufolge das Risiko für die Weidetiere nicht reduziert werden. Das lässt ernsthafte Zweifel an der Wirksamkeit der österreichischen Wildwest-Politik aufkommen. Die Studienautor:innen empfehlen jedenfalls die breite Anwendung von Herdenschutzmaßnahmen, um eine friedliche Koexistenz von Wölfen und Weidetieren zu ermöglichen.

Der VGT sieht es als seine Pflicht an, die Menschen objektiv und ohne Panikmache über diese wunderbaren Tiere aufzuklären.

VGT Tirol Kampagnenleiterin Nicole Staudenherz: „Statt die FFH-Richtlinie einzuhalten und gelindere Mittel wie Behirtung und andere Herdenschutzmaßnahmen zu fördern, wird in Tirol sinnlos herumgeschossen. Sinnlos, weil es weder den Tierhalter:innen noch den Almtieren etwas bringt. Denn auch wenn mithilfe fragwürdiger Verordnungen noch so viele Wölfe getötet werden, lässt sich nicht verhindern, dass im nächsten Jahr wieder aus anderen Regionen abgewanderte Jungwölfe nach Tirol kommen. Diese werden aufs Neue zuschlagen, wenn man ihnen die Schafe ohne Behirtung quasi am Silbertablett serviert. Zum Glück wissen sich mehr und mehr Landwirt:innen selbst zu helfen und setzen auf Behirtung, Nachtpferch und Herdenschutzhunde. Auf etwa 70 Almen in ganz Österreich werden die Schafherden mittlerweile auf diese Weise geschützt. Das ist die Zukunft!“

Der Wolf ist nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) der EU eine streng geschützte Art. Er darf nur bejagt werden, wenn es in dem jeweiligen Land einen guten Erhaltungszustand gibt und wenn kein anderer Weg zum Schutz von Mensch und Eigentum möglich ist. Anerkannte Umweltorganisationen haben gemäß Aarhus Konvention ein EU weit verbrieftes Recht, gegen Bescheide, die dem Naturschutz widersprechen, Einspruch zu erheben. Jeder Abschussbescheid in Österreich konnte bisher durch einen solchen Einspruch zu Fall gebracht werden, weil der Bescheid dem Schutzstatus des Wolfs

widersprach. Deshalb kamen alle Bundesländer, außer dem Burgenland und Wien, auf die Idee, Verordnungen statt Bescheide zum Abschuss von Wölfen zu erlassen. Damit wollten sie die Einspruchsmöglichkeit umgehen. Das allein ist aber schon rechtswidrig, wie der Verwaltungsgerichtshof unmissverständlich festgestellt hat (Ra 2021/10/0162, 0163 vom 13. Juni 2023). Zusätzlich sind Verordnungen im Gegensatz zu Bescheiden nicht für Einzelfälle gedacht. Die Verordnungen zum Abschuss der Wölfe, die bereits zu zahlreichen Abschüssen geführt haben, sind also alle illegal, die verantwortlichen Landesrät:innen wissen das und spielen auf Zeit. Anzeigen wegen Amtsmissbrauch wurden eingebracht, hinsichtlich der Verordnungen liegt der Ball nun bei den österreichischen Höchstgerichten.



Am Alten Platz in Klagenfurt präsentiert der VGT eine Ausstellung zum Thema Wolf, die objektiv informiert.



Der VGT wird sich auch weiterhin für die Einhaltung der Schutzgesetze einsetzen und gegen die grenzenlose Hetze protestieren.

vember fand in Klagenfurt eine große Ausstellung zum Thema Wolf, mit 12 Plakaten, lebensgroßen Wollfiguren, einem Herdenschutzzaun und Transparenten statt. Kurz darauf wurden die Villacher:innen mit einem Transparent auf einer Brücke darauf hingewiesen, dass der Wolf nur im Märchen böse ist. Weitere Wolfsausstellungen werden 2024 folgen. ■



Vegan gegen Tierfabriken
Seit Juni finden Vegan-gegen-Tierfabriken-Infostände in Wien statt. Diese rein positiven Kundgebungen sollen helfen, Vorurteile abzubauen, und dienen als Informations-Anlaufstelle rund um das Thema Veganismus. Auch 2024 werden diese wöchentlich stattfinden.



**+ Plus
- Minus**



Schächtprozess
Der Prozess gegen einen amtlichen Kontroll-Tierarzt und fünf Schlachthofmitarbeiter:innen kam durch die Aufdeckung des VGT und Respektiere 2021 ins Rollen. Hunderte Schafe wurden im Betrieb geschächtet. Trotz des unvorstellbaren Tierleids wurde das Gerichtsverfahren unglaublich kurz abgefertigt. Lediglich bedingte Haftstrafen wurden im Urteil ausgesprochen: 10 Monate für den amtlichen Tierarzt, 8 Monate für den Geschäftsführer des Schlachthofs und jeweils 3, 6 und 8 Monate für die anderen Mitarbeiter:innen.



VGT-Erfolg Pelz
Der VGT protestierte seit 2022 gegen den Pelzverkauf in den Eissalons Bortolotti. Der Geschäftsführer der 3 Bortolotti-Filialen gab nun in einem persönlichen Gespräch mit VGT-Pelzcampaigner Georg Prinz bekannt, dass bei Bortolotti ab sofort kein Echtpelz mehr verkauft werden wird.



SPAR-SLAPP Klage: OGH gibt VGT weitgehend Recht!

Mitte 2022 hatte SPAR gegen den VGT eine Unterlassungsklage eingebracht, man wolle nicht mit Schweineleid in Verbindung gebracht werden.

Der VGT hat im Jahr 2022 im Rahmen seiner Kampagne gegen den Schweine-Vollspaltenboden neben anderen Supermärkten auch SPAR dafür kritisiert, das Fleisch dieser gequälten Tiere, oft auch noch in Billigaktionen, zu verkaufen und damit zum Tierleid beizutragen. Gefordert wurde ein Ausstieg aus dem Handel mit Schweinefleisch vom Vollspaltenboden. Im Gegensatz zu anderen Supermarktketten hat SPAR aber den VGT auf Unterlassung geklagt. Eine vom Handelsgericht erlassene und vom Oberlandesgericht Wien bestätigte „Einstweilige Verfügung“ (EV) hat es dem VGT tatsächlich verboten, bis zur Rechtskraft des Prozesses SPAR mit Schweineleid in auch nur irgendeiner Form in Verbindung zu bringen. Begründet wurde das u.a. damit, dass SPAR ja gar keine Schweine halte. Das hieße aber, man darf alle, die Schweinefleisch verarbeiten, die es verkaufen, die es konsumieren und die den Umgang mit Schweinen gesetzlich erlauben, für das Schweineleid nicht verantwortlich machen. Und das war keine Meinung, sondern ein richterlicher Befehl!

fleisch ähnlich sahen, wieder zu verteilen, und insbesondere SPAR als Großhändler von Tierqual-Schweinefleisch wieder mit dieser Qual auf Vollspaltenboden in Verbindung zu bringen. Der OGH wies auch



Dieses bluttriefende, persiflierte SPAR-Logo hätte nicht mehr verwendet werden dürfen



Jetzt liegt seit Mitte November 2023 das Erkenntnis des Obersten Gerichtshofs (OGH) dazu vor, das dem VGT in sehr vielen Punkten Recht gibt und die bisherige EV weitgehend aufhebt. Damit ist es dem VGT wieder erlaubt, das SPAR-Logo in persiflierter Form als Kritik zu verwenden, die Flugis, die den SPAR-Aktionsblättern für verbilligtes Vollspaltenboden-Schweine-

die Argumentation von SPAR zurück, der VGT hätte SPAR im Sinne von § 7 des Gesetzes gegen Unlauteren Wettbewerb herabgesetzt. Durch seine Proteste wäre der VGT quasi ein Mitbewerber, wenn er SPAR im Besonderen kritisiere und damit indirekt Konsument:innen verleite, zur Konkurrenz zu gehen. Ebenso wies der OGH das Ansinnen von SPAR zurück, der VGT hätte die Pflicht, gegen alle, die gleich schuld an Schweineleid auf Vollspaltenboden sind, gleich oft und gleich intensiv zu protestieren. Für Private gibt es keine Gleichbehandlungspflicht dieser Art. Die EV war nur eine Vorentscheidung, wie sich der VGT bis zum endgültig rechtskräftigen Urteil der Klage auf Unterlassung zu verhalten hat. Dieser Prozess beginnt mit seinem ersten Rechtsgang am 15. Jänner 2024.

Die EV war ein Maulkorb in unfassbarem Ausmaß. Wenn man Handelsfirmen nicht mehr für die Produktionsbedingungen ihrer Waren hätte mitverantwortlich machen können, dann wäre damit jede sinnvolle Kritik verhindert. Natürlich haben Händler:innen Verantwortung, sonst gäbe es kein Greenwashing. Bei aller Freude über das Urteil des OGH muss aber klar sein, dass dem VGT 1 ½ Jahre lang verboten war, SPAR wegen Schweineleid zu kritisieren. Das ist schon eine gewaltige Einschränkung und SPAR fühlt sich dadurch vermutlich zu derartigen Klagen in Zukunft motiviert. Die SLAPP-Klagen großer Konzerne gegen NGOs sind ein zunehmendes Problem, das offen geäußerte Kritik immer gefährlicher und schwieriger macht. Der Gesetzgeber sollte dafür eine Lösung suchen, um für Demokratien den so wichtigen, offenen gesellschaftlichen Diskurs zu ermöglichen. ■

Schon wieder: Fiakerbetrieb klagt VGT

Diesmal wird Schadenersatz von € 21.000 verlangt – weil der Fiakervertrag der Stadt Salzburg bekämpft wurde.



Die sogenannten SLAPP-Klagen gegen den VGT, also zivilrechtliche Klagen von großen Firmen, um Kritik zu unterbinden, gibt es schon seit langem, aber zuletzt werden sie immer frecher. Problematisch dabei: Das Oberlandesgericht Wien ist nicht willens, derartige Klagen abzuweisen, und wenn sie daher einen gewissen Streitwert nicht überschreiten,

ist dem VGT der Gang zum Obersten Gerichtshof verwehrt. Entsprechend wurde die SLAPP-Klage von SPAR zwar abgefangen, aber die letzten beiden Klagen eines Fiakerunternehmens nicht. Diese liegen momentan beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Jetzt ist eine weitere Klage eines Fiakers gegen den VGT eingebracht worden.

Es geht um den katastrophalen neuen Fiakervertrag der Stadt Salzburg von 2023, der sämtliche Tierschutzaufgaben für die Fiaker gestrichen hat, der VGT hat berichtet. Dagegen ist eine Nichtigkeitsbeschwerde von einem deutschen Fiakerfahrer zum Landesverwaltungsgericht Salzburg eingebracht worden. Es geht darum, dass die Vergabe von Konzessionen auch dem Staatsziel Tierschutz genügen muss und daher keine Tierschutzverschlechterungen enthalten darf. Das Landesverwaltungsgericht entschied aber im Sinne der Stadt, die Berufung läuft gerade zum Verwaltungsgerichtshof.

Aber aufgrund dieser Nichtigkeitsbeschwerde selbst hat der Fiakerbetrieb nun eine Schadenersatzklage gegen den VGT eingebracht. Er verlangt fast € 21.000 vom VGT, weil er nach Salzburg zu einer Pressekonferenz habe fahren und einen Detektiv habe einschalten müssen, um den deutschen Fiakerfahrer auszuspionieren. Und sein Antrag auf ein zweites Fiakergespann in Salzburg für diesen Fiakerbetrieb, der eigentlich aus Wien stammt, sei verzögert worden. Wir werden sehen, ob diese nunmehr dritte SLAPP-Klage von Fiakerbetrieben gegen den VGT in kurzer Folge abgewehrt werden kann. ■

Fiaker-Update

Auch in der Sommersaison 2023 haben wir den Wiener Fiakern genau auf die Finger geschaut. Auf die mangelnden Kontrollen durch die Stadt Wien ist leider kein Verlass.

So konnten wir mehrere Verstöße gegen die Hitzefrei-Regelung feststellen und zur Anzeige bringen. Wie im Vorjahr gab es insgesamt wieder über hundert Anzeige wegen Verstößen gegen das Tierschutzgesetz, das Wiener Fiakergesetz und die Fiaker-Betriebsordnung. Die meisten Anzeigen betrafen die Überbelegung der Standplätze und ein zu frühes Anfahren auf die Standplätze, was ein Überschreiten der ohnehin schon viel zu

diese Anzeigen einzustellen und keine Strafen zu verhängen. Auch das Schweifbinden war immer wieder Gegenstand von Meldungen und Anzeigen, auch hier erlaubt die MA60 den Fiakern eine sehr weitgehende Bewegungseinschränkung der Tiere und schreitet nur in den schwersten Fällen ein, nämlich wenn mehr als 1/3 des Schweifes an der Kutsche angebunden ist, auch wenn die Tiere am Standplatz stehen. Im Oktober



Statt sie auszuspannen und neu einzuspannen, lenkt der Fiaker die Kutsche einfach über mehrere Stufen – mit Fahrgästen darin! Das ist brandgefährlich. Der VGT hat Anzeige erstattet.



machte der VGT einen Fall von besonders rücksichtslosem Verhalten öffentlich, bei dem ein Fiakerfahrer seine Kutsche über die Stufen der Wiener Staatsoper lenkte und damit Mensch und Tier in Gefahr brachte. ■

Am Stephansplatz haben 20 Tierschützer:innen bei einem „Sleep-In“ auf das Leid der Fiakerpferde in der Großstadt hingewiesen.



abnehmen, drei Röntgen wurden ebenso gemacht und ALLES ohne Narkose! Heraus kam, dass meine Wirbelsäule und das Knochenmark etwas abbekommen haben und ich musste täglich zu Dr. Ursi, so darf ich sie nennen. Viele Schlachten wurden gewonnen, aber der Krieg lange nicht, und das war für alle Beteiligten nervenzerfetzend! Gegessen habe ich immer brav, denn das Essen im Tierparadies ist ausgezeichnet (4 Hauben). Vom täglichen Tierarztbesuch, wo ich mit allen Leuten flirtete, wurde auf jeden zweiten Tag, dann auf jeden dritten Tag verlängert. Nur einmal punktete ich nicht mit meiner Liebenswürdigkeit, denn da wurde Doris mit diesen Worten konfrontiert: „Nur tote Füchse sind sinnvoll, wenn



Schabenreith News

**Tierparadies
Schabenreith**
4562 Steinbach am Ziehberg
Ziehbergstraße 23
Tel.: +43(0)7582/7309
www.tierparadies.at

AUF DEN FUCHS GEKOMMEN

Mein Name: „MAGENTA“. Warum? Nun, ich als Fuchs habe mich mit Doris und der langjährigen Tierärztin des Tierparadieses Schabenreith verbunden. Nein, ich bin nicht werbengeschädigt, aber Doris ist es, denn ohne das Geräusch des Fernsehers kann sie nicht schreiben, und da schnappt sie jeden Werbeblödsinn auf. Nun zu meiner Geschichte. Ich wurde in Ebensee von einem Auto angefahren und man fand mich, aber der Jäger meinte, man sollte mich wieder in den Wald setzen, was man auch tat. Keine gute

Idee, denn ich musste nochmals einen Menschen aufsuchen, der mir hilft. Dieser rief wieder einen Jäger an. Nachdem es bereits spät abends war und das Wirtshaus interessanter (Prost!), kam der Jägermeister zu meinem Glück nicht. So wurde ein Tierschutzverein verständigt, der mich erstversorgte und dann das Tierparadies Schabenreith um Hilfe bat. Mein erstes Date hatte ich mit Mag. Kimberger, Doris und Harald. Doris hat mich gleich geschnappt, ohne zu wissen, dass ich nicht beiße, aber das ist ihr eh egal. Ich war ein vorbildlich braves Fuchsmädl und ließ mir Blut

man sie um den Hals hängen hat.“ Na da hätten Sie Doris erleben sollen. Silvester ist nix dagegen! Sie sagte nur einen Satz und die Jägerin war den Tränen nahe – vor Zorn. Doris sagte: „Jäger sind schon furchtbar, aber jagende Weiber sind das Letzte!“ Jaaa, sie hat Weiber gesagt! So, und heute habe ich mich bei meiner Lebensretterin Dr. Ursi mit Pfotegeben bedankt, dass sie mein Leben gerettet hat, und ich muss jetzt nur noch meine grauslichen Medikamente schlucken, aber der Krieg ist gewonnen und ab jetzt wird nur noch geschmust, und noch etwas, ich darf im Haubenlokal bleiben und im Frühjahr darf ich bei den anderen „verzogenen“ Füchsen im Tierparadies Schabenreith einziehen. Ich liebe Menschen, aber ausgewildert zu werden, das würde meinen baldigen Tod bedeuten, und das möchte ich nicht. Weidmanns. . . eh schon wissen! ■

Es grüßt euch alle MAGENTA ganz herzlich aus dem Tierparadies Schabenreith

Sind Spenden an den VGT jetzt steuerlich absetzbar?

Ein kritischer Blick auf die neuen Gesetzesänderungen zeigt: Sie drohen mehr Schaden an, als sie an Positivem versprechen.

Die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden ist gerade für Großspender:innen ein echter Vorteil. Wenn man dadurch weniger Steuern zahlt, ist man natürlich viel eher zu spenden bereit. Große Organisationen meinen sogar, dass sie ohne diese Spendenabsetzbarkeit finanziell gar nicht überleben könnten. Der VGT musste bisher aber sowieso ohne auskommen. Und das deshalb, weil der Tierschutz von dieser Begünstigung seinerzeit durch Josef Pröll, ÖVP-Finanzminister und NÖ-Landesjägermeister, explizit ausgenommen wurde. Spenden für Tierheime konnten steuerlich abgeschrieben werden, Spenden für Tierschutzorganisationen, die Bewusstseinsarbeit leisten, nicht. Diese Ausnahme hat Pröll bei seiner Rede im Parlament damit begründet, dass ja sonst Vereine wie der VGT vom Staat gefördert würden.

Diese „Lex VGT“ wurde nun aufgehoben und die Spendenabsetzbarkeit auf alle gemeinnützigen Organisationen ausgedehnt. D.h. ab sofort könnte auch der VGT sie bekommen. Wenn da nicht ein paar schwerwiegende Hürden eingebaut worden wären.

Systematisch strafbare Handlungen

Die Spendenabsetzbarkeit steht nach dieser Änderung des Einkommensteuergesetzes nicht zu, wenn die Organisation laut §4a (4) Zi 3 e) „systematisch die vorsätzliche Begehung von in ihrem Interesse methodisch begangenen strafbaren Handlungen“ fördert. Mit „strafbaren Handlungen“ sind da auch Verwaltungsübertretungen gemeint, also Spontandemos mit zu später Anmeldung, an Brückengeländer montierte Transpis oder klassische Aktionen des zivilen Ungehorsams, wie eine Bürobesetzung. Die Begriffe „methodisch“ und „systematisch“ könnten schon dadurch erfüllt sein, dass die Organisation Workshops zum Umgang mit der Polizei anbietet. Ob das so ist, entscheiden Beamte:innen im Fi-

nanzministerium und keine Gerichte, und das ohne aufschiebende Wirkung bei Berufung.

Insbesondere bei großen Organisationen, die auch zivilen Ungehorsam im Repertoire haben, wie Greenpeace, läuten hier die Alarmglocken. Man fürchtet, dass mit diesem Disziplinierungsmittel aufmüpfige NGOs an die Kandare genommen werden sollen. Wer nicht pariert, für den können die Spenden auch nicht steuerlich abgesetzt werden. Zwar ist der VGT davon auch, und wahrscheinlich viel mehr als andere, betroffen, aber verlieren kann er dabei nur etwas, was er bisher gar nicht hatte: die Spendenabsetzbarkeit.

Gemeinnützigkeit gefährdet!

Viel schlimmer scheint daher aus Sicht des VGT, dass auch die Bestimmungen zur Gemeinnützigkeit in der Bundesabgabenordnung verändert wurden. Die Gemeinnützigkeit ist Voraussetzung für vieles, z.B. für das Spendengütesiegel, für ein Verbandsklagerecht und vor allem auch dafür, Spenden bekommen zu können, ohne dass diese versteuert werden müssen. Geht es bei der Spendenabsetzbarkeit darum, dass die Spende zu steuerlichen Erleichterungen führt, so geht es bei der Gemeinnützigkeit darum, dass für die Spende nicht

auch noch Umsatzsteuer zu bezahlen ist. Verliert man die Gemeinnützigkeit, kann es sein, dass man die Spendeneinnahmen nachträglich versteuern muss, über Jahre hinweg, und daher möglicherweise Millionen Euro an den Staat zu zahlen wären. Der Staat hat bereits 3 Mal versucht dem VGT die Gemeinnützigkeit zu entziehen. Glücklicherweise ist er bisher jedes Mal gescheitert.

Zum § 42 der Bundesabgabenordnung wurde aber jetzt ein Absatz (2) hinzuge-



Verwaltungsübertretungen sind schnell geschehen: ein ohne Genehmigung montiertes Transparent kann ausreichen

fügt, der es in sich hat. Die Gemeinnützigkeit ist demnach abzuerkennen, wenn die Organisation nach dem Verbandsverantwortlichkeitsgesetz zu einer Geldbuße oder deren Mitarbeiter:in bzgl. einer Straftat rechtskräftig durch ein Gericht verurteilt wurde, für die nach diesem Gesetz die Organisation verantwortlich ist. Wer meint, das sei eine hohe Hürde, vergisst, dass eine Verurteilung wegen Beleidigung ausreicht. Dafür genügt es, dass der VGT auf seinen sozialen Medien einen Kommentar übersieht, der irgendeine Person beleidigt, die Tiere quält. Diese Person erhebt Privatanklage, bekommt vom Gericht Recht – und der VGT ist seine Gemeinnützigkeit los. Eine derartige Verurteilung des VGT nach dem Verbandsverantwortlichkeitsgesetz hat es sogar bereits gegeben, allerdings wurde sie vom Obersten Gerichtshof wieder aufgehoben. Aber man sieht, wie schnell das gehen kann.

Es ist leider damit klar geworden, dass die ÖVP wieder einen Anschlag gegen den VGT plant und dass die Grünen das zumindest nicht zu verhindern wussten. Schön, wenn Spenden für den Tierschutz jetzt steuerlich absetzbar sind. Aber gegen Organisationen, die im starken Gegenwind der Tierindustrie stehen, sind neue Gesetze geschaffen worden, die sie stark unter Druck setzen und theoretisch vernichten könnten. Die Zukunft wird es weisen. Beide Gesetzesänderungen traten am 1. Jänner 2024 in Kraft. ■





nen bietet der VGT kostenlose Workshops an. Wir kommen mit allen Materialien in Tageszentren, Senior:innenklubs und Pensionist:innenwohnheime in Wien. Diese Workshops bringen Abwechslung in den Alltag, vermitteln das Thema Tierschutz und fördern die Biografiearbeit. Die Workshops sind so konzipiert, dass sie auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Anwesenden zugeschnitten sind. Weitere Informationen unter vgt.at/tw60. ■

Majo Colerus

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!



Tierschutz kennt kein Alter

Das haben wir am Welttierschutztag, dem 4. Oktober 2023, bei einem ganz besonderen Workshop bewiesen. Ziel war es, Menschen im Alter von über 60 Jahren für das Thema Tierschutz zu begeistern und zu zeigen, dass sich jede:r, unabhängig vom Lebensalter, aktiv für Tiere einsetzen und noch etwas Neues lernen kann. Die Vortragende Majo Colerus begann den Workshop mit einer Kennenlernrunde. In Gruppen wurden danach Aufgaben bearbeitet und Ideen für den Alltagsaktivismus gesammelt. Anschließend wurden die Mitmach-Möglichkeiten beim VGT vorgestellt. Besonders spannend war die Vorstellung der VGT22-Gruppe, die von engagierten Aktivist:innen im 21. und 22. Bezirk gegründet worden ist. Hier erzählten Robert und Barbara von ihren Erfahrungen bei Infoständen und Aktionen und betonten, dass es nie zu spät ist, sich für die Tiere einzusetzen. Die Teilnehmenden hatten zudem die Gelegenheit, in

Gruppenarbeit Aktionen für verschiedene VGT-Kampagnen zu entwickeln, bei denen sie selbst aktiv mitwirken würden. Diese Ideen werden in Zusammenarbeit mit dem VGT-Team in die Tat umgesetzt. Neue Kontakte wurden geknüpft, Telefonnummern ausgetauscht und die Gruppe plant, gemeinsame Medienaktionen umzusetzen. Eine Teilnehmerin drückte es folgendermaßen aus: „Das war für mich ein inspirierender Einstieg, und ich würde gerne mehr tun, um den Tierschutz zu unterstützen.“ Einige der anwesenden Personen durften wir bereits bei Demonstrationen und Infoständen wiedersehen. Die Resonanz auf den Workshop des VGT hat gezeigt, dass das Engagement für den Tierschutz keine Frage des Alters ist. Im Gegenteil, wir sind fest davon überzeugt, dass Tierschutz für Menschen jedes Alters von großer Bedeutung ist. Auch für Personen in betreutem Woh-

Bei Fragen steht Ihnen die Veranstaltungsleiterin Majo Colerus jederzeit zur Verfügung. majo.colerus@vgt.at | +43 670 6510420

Neues von der Stiftung „Zum Urwald Zurück“



Bereits 4 außer Nutzung gestellte Wälder – Grundverkehrskommissionen verhindern aber Schenkung und Ankauf von Wäldern als Stiftungseinlage.

Das Projekt ist jetzt mittlerweile über 1 Jahr alt, aber die Umsetzung ist deutlich schwieriger als erwartet. Der VGT will die Stiftung „Zum Urwald Zurück“ gründen und dabei Wälder „sammeln“, durch Erbschaften, Schenkungen oder Ankauf, die dann als Wildtierrefugien und zukünftige Urwälder völlig außer Nutzung gestellt werden. Immerwährend, wie der Stiftungsbrief garantieren soll. Deshalb auch eine Stiftung, nur die lässt sich für alle Zeiten binden. Stiftungseinlage sollten Wälder sein, die laut Gesetz einen Mindestwert haben müs-

sen, den sie auch im Extremfall eines Waldbrands nicht unterschreiten. Und genau daran spießt sich's: Eine Grundverkehrskommission verhindert momentan, dass dem VGT ein 4,5 ha großer Wald in Kärnten geschenkt wird. Begründung: Wälder sollten genutzt werden. Die Grundverkehrskommission übersieht dabei völlig, dass seitens der EU und der Bundesregierung im Rahmen der Biodiversitätsstrategie gezielt Wälder außer Nutzung gestellt werden, ja, dass der Staat sogar € 5.000 pro ha Wald bezahlt, der als sogenanntes „Trittsteinbiotop“ Naturschutzgebiete zu verbinden hilft.

Dennoch sind 3 kleine Wälder mit zusammen 3 ha Größe bereits im VGT-Besitz, die zur Stiftungseinlage werden können: ein geerbter Wald im Weinviertel und ein geschenkter am Bisamberg, beides NÖ, sowie ein immerhin 2,5 ha großer Wald bei Oberwart im Burgenland, der gekauft werden konnte. Zusätzlich hat ein Spender einen 19,5 ha großen Wald dem VGT übergeben, den die Stiftung bekommt, wenn es sie dann endlich einmal gibt. ■

Details zu den Wäldern: zumurwaldzurueck.at/waelder.php



Nachruf auf eine große Tierschützerin: Josefine Jagschitz starb mit 83 Jahren

Als Tiroler Bergbauerntochter zum Vegetarismus inspiriert, nutzte sie nach 40 Jahren Arbeit als Sonderschullehrerin ihre Pension, um noch 24 Jahre mit dem VGT intensiv tierschutzaktiv zu sein!

Im Jahr 1999 stand sie plötzlich vor der Tür des VGT-Büros und erklärte, dass sie jetzt Zeit habe, sich für Tiere einzusetzen. Es war ihr erster Tag in der Pension. Der Tierschutzaktivismus wurde die folgenden 24 Jahre zu ihrem Lebensinhalt. Und dabei blieb sie Großspenderin



des VGT. Bei der Generalversammlung im Jahr 2022 wurde sie deshalb einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt. Unsere Josefine Jagschitz, genannt Sefi, die Tiroler Bergbauerntochter!



Sie war jede Woche, ja fast jeden Tag, an den Aktivitäten des VGT beteiligt. Da radelte sie von ihrem Haus im Wienerwald zur Busstation, fuhr mit dem Bus zum Bahnhof nach Baden und von dort mit dem Zug nach Wien. Ihre Apfelstrudel, die sie dabei zu den Treffen im Büro mitbrachte, waren legendär. Doch meistens war sie draußen auf der Straße dabei: ob bei Infoständen, lautstarken Protesten, Großdemomärschen oder auch Aktionen des Zivilen Ungehorsams, z.B. Bürobesetzungen, an denen sie sich noch mit über 80 Jahren beteiligte. Sie war die Seele des VGT. Ein wunderbarer Mensch!

Ihren Langzeitveganismus konnte sie in einigen Filmen der Öffentlichkeit näherbringen, z.B. im ORF-Beitrag „Gesünder leben“ und im Dokumentarfilm „Hope for All“, in dem sie als eine der Hauptpersonen

porträtiert wurde. Am 22. Mai 2015 gab sie dem Tierrechtsradio ein 41-minütiges Interview über ihr Aktivismuseben: vgt.at/projekte/tierrechtsradio/sendungen.php?i=288040#sendung

Im Februar 2023 sprang sie mit 83 noch als Banane bei einer VGT-Kundgebung für Veganismus über den Wiener Stephansplatz. Kurz danach streckte sie ein Virus nieder, mit dem sie lange zu kämpfen hatte. Am 6. Oktober 2023 schlief sie im Bett zu Hause für immer ein. Ihr unermüdlicher Aktivismus und ihre Liebe zur Natur war allen Vorbild. Selbst im Tod tat sie noch Gutes und widmete ihren Körper der Wissenschaft. Sie war eine großartige Frau!

Ruhe in Frieden. Wir werden dich nie vergessen! ■

VGT-AKTIV bundesweit!

In ganz Österreich setzt sich der VGT für den Tierschutz ein. Mit der Hilfe ehrenamtlicher Mitarbeiter:innen finden in allen Bundesländern regelmäßig Kundgebungen, Veranstaltungen und Infostand-Demos statt. Mehr als 1.000 Aktionen pro Jahr führt der VGT auf diese Art durch. Wenn Du Interesse hast, beim aktivsten Tierschutzverein Österreichs mitzuhelfen, melde Dich einfach bei uns. Regelmäßig werden Neuaktiv-Treffen organisiert und wir freuen uns über jede Hilfe, die dazu beiträgt, den Tierschutz in Österreich voranzutreiben.



Vorarlberg

Unser Banner „Stopp Kälbertransporte“ war auch die letzten Monate öfters auf der Autobahnbrücke zu sehen. Wir protestierten dieses Jahr zusammen mit weiteren Initiativen in Memmingen beim Fischertag. Außerdem waren wir bei verschiedenen Festivals anzutreffen, bei der weltweiten Kreidenacht dabei, machten eine Mahnwache zum Thema Pelz und standen fast wöchentlich vor Supermärkten und machten auf das Thema „Qualzucht Masthuhn“ aufmerksam. Bei Interesse einfach ein E-Mail an vorarlberg@vgt.at schreiben.



Steiermark



Der VGT Steiermark hat in den vergangenen Monaten intensiv an der Masthühner-Kampagne gearbeitet, um nachhaltig etwas für Hühner zu verbessern. Durch Straßenkreuzungsdemos, Infodemos, Beamerdemos und Supermarktdemos wurde die Öffentlichkeit über die Missstände informiert. Ein besonderer Event war die Fleischtaschenaktion, die im Rahmen der Masthühner-Kampagne stattfand.

Mit der Auftaktaktion gegen den Vollspaltenboden in der Rinderhaltung, inklusive der 24-Stunden-Aktion, wurde auch intensive Aufklärungsarbeit über das Leben österreichischer Mastrinder geleistet.



Die ehrenamtlichen Aktivist:innen organisierten einen Veganstand mit vielen leckeren Kostproben in der Grazer Innenstadt, damit Menschen für eine pflanzliche Ernährung sensibilisiert werden und erkennen können, wie vielseitig vegane Speisen sind. Ein Filmscreening von „SLAY“ ermöglichte tiefere Einblicke in die Realitäten der Tierausbeutung in der Modeindustrie und die Buchpräsentation von Friederike Schmitz mit dem Titel „Anders Satt“ war eine inspirierende Veranstaltung, die den Fokus auf alternative Ernährungsoptionen legte.

Im November organisierte der VGT eine Pelzdemo, um gegen die Grausamkeiten der Pelzindustrie zu protestieren, gefolgt von einer Lederaktion, die zeigte, dass sich auch hinter Lederprodukten sehr viel Tierleid verbirgt.



Neben den zahlreichen Jagdbeobachtungen wurde auch ein Jagdvortrag zum Bundesjagdgesetz organisiert. Bei Interesse einfach E-Mail an steiermark@vgt.at schreiben.



Kärnten

Kärntner Aktivist:innen veranstalten regelmäßig Infokundgebungen in Klagenfurt und Villach. Passant:innen haben dabei die Möglichkeit, laufende Petitionen zu unterschreiben und Informationsmaterial mitzunehmen. Der Fokus liegt dabei immer auf aktuellen Tierschutzthemen. Dieses Jahr fanden erstmalig auch Brückendemos über Autobahnen bei Villach statt. Damit wurden viele Autofahrer:innen erreicht.



Neben Tierschutzthemen wie Mastrinder, Masthühner und Tiertransporte, wurde auch das Thema Wolf zu einem Mittelpunkt.

Neben Brückendemonstrationen zu diesem brisanten Thema wurde erstmalig eine Wolfsausstellung in Klagenfurt abgehalten. Aufregend waren auch Einladungen zu diversen Tierschutz- und Nachhaltigkeitsveranstaltungen, bei denen wir mit einem Infostand vertreten waren. Und im Dezember gab es die Möglichkeit, vegane Köstlichkeiten am Infostand zu kosten. In Kärnten steht Zusammenhalt und der gemeinsame Fokus auf aktuelle Tierschutzthemen im Mittelpunkt. Willst auch DU ein Teil unseres Teams werden, dann melde dich unter kaernten@vgt.at.

MACH MIT

Du möchtest aktiv bei uns mitwirken? Kontaktdaten findest Du unter den entsprechenden Bundesländerberichten oder Du schreibst einfach ein E-Mail an vgt@vgt.at



Niederösterreich/ Burgenland

Uns gibt es seit 2018. Begonnen haben wir in Wr. Neustadt und seitdem unsere Tätigkeit auf Baden, Mödling, Mistelbach und Eisenstadt ausgedehnt. Fünf Bezirke, in denen wir regelmäßig Kundgebungen abhalten. Im letzten Jahr engagierten wir uns im Rahmen der Europäischen Bürger:innen-Initiative für das Thema



Pelz. Wie immer? Eigentlich ja, denn das Thema steht schon lange auf der Agenda, aber nun mit einem spezifischen Fokus. So konnten wir dazu beitragen, dass insgesamt 1,5 Millionen Stimmen gesammelt wurden, sodass die Chancen für ein europaweites Pelzverbot groß sind. Seit Juni steht das neue Fokusthema Verbot des Vollspaltenbodens für Mastrinder auf der Agenda. Jeden Samstag finden diese Kundgebungen statt und werden mit verschiedensten Materialien gestaltet. Zusätzlich betreiben wir Bewusstseinsarbeit für die Stellung der nicht-menschlichen Tiere in der Gesellschaft, die Auswirkungen auf Natur und Umwelt, aber auch auf die menschliche Gesundheit. Deshalb steht auch die Aufklärung über die vegane Ernährung bzw. ein veganes Leben im Fokus. Vielfältige Herausforderungen müssen noch bewältigt werden und wir freuen uns auf Menschen, die uns dabei unterstützen. Melde dich bei noe@vgt.at





Tirol



Die Tiroler Gruppe rund um Kampagnenleiterin Nicole Staudenherz war 2023 wieder sehr aktiv:

- 50 Kundgebungen, u.a. zu den Themen Stopp Tiertransporte, Stroh statt Beton für Rinder, Herdenschutz statt Wolfshetze, Vegan fürs Klima
- Planung und Durchführung des Animal Liberation Weekend 2023 in Innsbruck
- Zusammenarbeit mit anderen NGOs und Initiativen, Schwerpunkte: Klimaschutz, Artenschutz, vegane Lebensweise

- gut besuchter Stand bei der Veganmania Innsbruck im September 2023
- erfolgreiches Ukraine-Hilfsprojekt mit über sieben Tonnen gesammelten Hilfsgütern seit Projektstart: Unterstützung für Tiere und Menschen im Kriegsgebiet, u.a. mit Tiernahrung und medizinischem Material
- Events: Benefiz-Lesung für die Ukrainehilfe, Charity-Stand am Christkindlmarkt in der Innsbrucker Altstadt
- Medienarbeit: Radiosendung „Kultur & Tierrechte“, Tierschutz-Essays für schoepfblog.at, Instagram-Beiträge

■ mehrtägige Exkursion der Tiroler VGT-Gruppe zu verschiedenen Lebenshöfen und anderen interessanten Orten, u.a. zum Wolf Science Center, zu RespektTurtle, zur Greifvogelstation Haringsee und zum Affenrefugium Gänserndorf

Wer bei diesen Aktivitäten mitmachen will, meldet sich bei Nicole: nicole.staudenherz@vgt.at



Feuerspucken, Maskierungen, Schilder und provokative Aktionen:

Bereits seit 2006 steht die Gruppe um Kampagnenleiter Chris Moser für kreativen Aktivismus in und um Innsbruck.



Neben regelmäßigen Infodemos am stark frequentierten Museumsvorplatz, wo aufsehenerregend und kreativ allgemein zu Tierschutz- und Tierrechtsthemen, wie natürlich auch grundsätzlich zu Veganismus, informiert wird, nutzen die Aktiven zudem auch den vielen Verkehr und damit die Frequenz auf der A12, der Inntalautobahn, mit Brückendemos. Derzeit thematisieren wir hier vor allem die aktuelle Kampagne gegen den Vollspaltenboden in der Rinderhaltung.

Dazu abwechselnd werden natürlich auch nach wie vor seit 2006 Infodemos und aufsehenerregende Aktionen und Performances am Museumsvorplatz abgehalten.

Am 8. Dezember fand, wie seit fast nunmehr 20 Jahren, auch wieder unser großer Demomarsch für Tierrechte und gegen Tierpelz durch Innsbruck statt.



Kampagnenleiter Chris ist außerdem auch immer wieder in den Ethikunterricht an höhere Schulen eingeladen, um dort speziell über Tierethik und Aktivismus zu sprechen.

Die Aktiven in Innsbruck freuen sich auch stets über engagierte & kreative Mitstreiter:innen.

Alle, die sich für kreativen Aktivismus in den Bereichen Tierschutz, Tierrechte & Veganismus interessieren, einfach beim Kampagnenleiter Chris melden: chrismoser_radikalkunst@yahoo.de

teilen dieses Los. Etwa drei von vier fristen in Österreich ihr Dasein ohne Stroheinstreu auf Vollspaltenboden. Nachdem der VGT für die Mastschweine ein Ende dieser Haltungform erkämpft hat, gilt nun unser voller Einsatz den Mastrindern. Sie sollen ebenso verpflichtend Stroh und mehr Platz bekommen. Zu weit weniger bis gar keinen Verletzungen an ihren Gelenken, Klauen und Schwanzspitzen würde nämlich die Strohhaltung führen. Für dieses Ziel sammeln wir seit rund einem halben Jahr Woche für Woche auf der Landstraße in Linz Unterschriften. Oberösterreich ist schließlich das Bundesland mit den meisten Mastrindern.

Neben dem Einsatz für die Rinder, bewarben wir noch das Volksbegehren für ein strenges Bundesjagdgesetz. Und im Dezember waren unsere ehrenamtlichen Aktivistinnen und Aktivisten damit beschäftigt, köstliche vegane Weihnachtskekse zu backen und diese dann gegen Spenden an den VGT zu verteilen.

Interesse, selbst aktiv zu werden? Dann schreib bitte ein E-Mail an ooe@vgt.at und fordere unseren OÖ-Newsletter an und mach einfach mal bei uns mit!



Oberösterreich



„WAS? Auch Rinder werden auf Vollspaltenboden gehalten?!“ So (oder ähnlich erstaunt) reagierten viele Leute, als wir ihnen bei unseren Infostand-Kundgebungen von der Situation österreichischer Mastschweine erzählten. Dank der Aufklärungsarbeit des VGT ist ja bekannt, dass Mastschweine (noch) auf Vollspaltenboden leben müssen. Weniger bekannt ist hingegen, auch Mastrinder



Wien



Die Wiener Aktivismus-Gruppe des VGT ist jede Woche auf der Straße im Einsatz, um das Thema Tierschutz unter die Leute zu bringen. Unsere wöchentlich stattfindende Infostand-Kundgebung in der Wiener Mariahilfer Straße ist schon lange nicht mehr aus dem Straßenbild wegzudenken, längst sind wir eine fixe Anlaufstelle für alle tierschutzinteressierten Menschen geworden, und auch neue Leute fühlen sich durch unser Angebot an Stickern, Restaurantführern und Rezeptheften angezogen.

Neben der Kampagne für ein Ende des Vollspaltenbodens bei Rindern, ist auch das Volksbegehren für ein Bundesjagdgesetz ein zentrales Thema bei unseren Informationskundgebungen. Es gab auch einige Demonstrationen gegen den Verkauf von Masthuhnfleisch von Qualzuchttrassen vor umliegenden Supermärkten.



Im Sommer und Frühherbst 2023 legten wir auch ein besonderes Augenmerk auf Sommerfeste und Messen, so waren wir mit unserem Infostand bei der Veganmania Donauinsel, dem Volksstimmefest auf der Jesuitenwiese im Prater und der riesigen Veganmania am Rathausplatz vertreten. Quasi als Gastaustritt durften unsere Aktiven gemeinsam mit unserer burgenländischen Gruppe einen 5-tägigen Infostand bei der Messe mit Volksfestcharakter Inform in Oberwart betreiben.

Ende November waren wir auch auf der Vegan Planet im Wiener MAK mit einem großen Infostand dabei. Im Winter kommt bei uns auch noch das Thema Pelz dazu – gekrönt von der großen Pelzdemo, die von einer Geisterschar begleitet wurde. Zusätzlich zu unserem regulären Aktivismus haben wir im Rahmen der Adventkalender-Aktionen auch mit anderen Tierschutzgruppen kooperiert und veranstalteten gemeinsam Kundgebungen vor einer Pferdefleischerei und gegen den Einsatz von Fiakerpferden in der Innenstadt.

Unser Treffen für alle, die mit uns gemeinsam in Wien aktiv werden wollen, findet jeden ersten Samstag im Monat von 11 bis 13 Uhr im vegan-vegetarischen Lokal Landia in der Ahornergasse 4 statt. **Wenn Du bei uns mitmachen möchtest, melde Dich gerne unter gp@vgt.at**



Salzburg



In Salzburg klären wir die Bevölkerung bei wöchentlichen Infostand-Kundgebungen über verschiedenste Tierschutzthemen auf, wie beispielsweise Tierversuche, Hühnermast, Fischzucht, Tiertransporte oder Pelz. Wir unterstützen die Kampagne für ein Verbot des Vollspaltenbodens in der Rinderhaltung und helfen bei der Informationsverbreitung zum Volksbegehren für ein Bundesjagdgesetz. Ein wichtiger



Aspekt unseres Aktivismus in Salzburg ist unser Einsatz für die Fiakerpferde. Hier decken wir immer wieder Missstände auf und setzen uns für ein Ende der tierquälerischen Pferdekutschen ein.

Du möchtest mitmachen? Schreib uns gerne unter salzburg@vgt.at – wir freuen uns auf dich!

Gefragt am veganen Markt!

Viele Menschen denken noch immer, dass vegan zu leben gleichbedeutend mit Verzicht ist. Doch immer mehr Firmen stellen Nahrungsmittel ohne tierliche Zutaten her. Hier ein paar Beispiele toller veganer Produkte.

EINKAUFSTIPPS
 Maran Vegan:
 Stumpferg. 57, 1060 Wien
kokku-online.at
veganversand-lebensweise.at
bioveganversand.at
velivery.de
veganversand.at



Dr. Oetker BISTRO vegan

Endlich gibt es auch eine vegane Variante der Tiefkühl-Fertigbaguettes von Dr. Oetker. Diese sind besonders gut gelungen, herzhaft würzig mit leichter Schärfe. Ideal für die schnelle Küche. Gesehen bei Billa Plus.

Popp Brotaufstrich

Die Firma Popp ist in Deutschland schon lange für ihre Aufstriche bekannt. Nun gibt es auch einen davon in Österreich bei Billa zu kaufen – und das lohnt sich auf jeden Fall. Der Tomate-no-zzarella-Aufstrich ist herrlich frisch und schmeckt köstlich.



Mitzl-Schnitzl

Die Pflanzerei bietet ein großes Sortiment veganer Köstlichkeiten wie Schnitzl, Vürstl oder der auch im Supermarkt erhältliche Gustl-Leberkäs. Das Mitzl-Schnitzl schmeckt erstklassig und bietet neben zartem veganem Fleisch noch eine vegane Käsefülle. Bei Maran oder im Online-Shop erhältlich: www.die-pflanzerei.com



Germknödel

Die Riesen-Germknödel von Billa sind ein wahrer Hochgenuss und bringen Schihüttenflair in jeden Haushalt. Herrlich flaumig mit fruchtiger Powidlfülle und Mohn-Zucker-Bestreuung schmecken sie so wie sie sollen. Auch Hofer hat bereits vegane Tiefkühl-Germknödel im Sortiment.



Coconutmilk Snack

Herrlich frisch und zart. Diese Riegel schmecken wie eine Mischung aus Schwedenbomben und Marshmallows. Gesehen bei Billa im Kühlregal.



Käse für Gourmets

Veganer Käse in Top-Qualität hat schon längst den Markt erreicht. Ein paar Beispiele köstlichster Sorten sind die Produkte von Fattoria della Mandorla (Cremekäse, Ricotta oder Parmesan) oder der Camembert und das Käsefondue von New Roots. Die italienische Firma Fermaggio punktet mit köstlichem Mozzarella, Lord of Tofu mit Mountain Love. Für Liebhaber:innen von kräftigem Blauschimmelkäse sei der Gorizzola von Il Fermento ans Herz gelegt. Alles gesehen bei Maran Vegan.



Bett'r butter cups

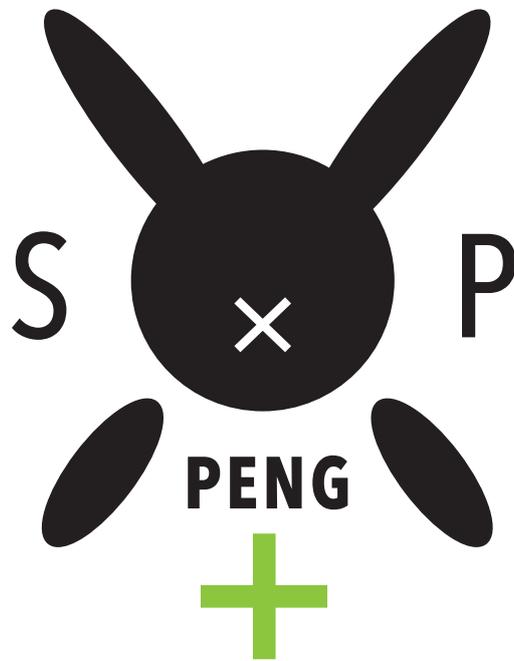
Unwiderstehlich zum Naschen. Die Produktserie von bett'r gibt es in drei Geschmacksrichtungen: Haselnuss, Erdnuss und Mandel. Ein cremiger Kern aus Nussbutter mit einem Hauch Salz verfeinert. Zart schmelzend und nur mit Kokosblütenzucker gesüßt. Erhältlich im Biofachhandel und in Supermärkten.



Cottage Drops

Endlich gibt es einen veganen Cottage-Cheese. Wir haben diesen auf Mandel- und Sojabasis gekostet und für ausgezeichnet befunden. Dieser im Biofachhandel erhältliche Cottage-Cheese ist natur und kann nach Belieben mit Kräutern verfeinert werden.





VGT-Shop

vgt.at/shop



VGT.at
VEREIN GEGEN TIERFABRIKEN